

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 8.

Halle, Freitag den 10. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 9. Januar.

In Betreff der Güte des Bodens enthält die Provinz Preußen in der Weichsel- und Nogatniederung vorzugsweise reichen Marschboden, fruchtbar sind auch die Niederungen der nordöstlichen Flugsbüden, die Pregel- und namentlich die Niemanniederung; die an diese Niederungen grenzenden Theile von Samland, Ratangen u. s. w., Kleinitzhauen und auf beiden Seiten der Weichsel sind noch von vorwiegend günstiger Beschaffenheit. Dagegen ist der nordwärts des Niemen gelegene Theil meist sandig, die Nebungen sind Flugland und die Hochflächen des preussischen Landrückens von Masuren bis in das Culmerland enthalten einen sehr wechselnden (schmigen, sandigen, feinigigen) Boden, ähnlich auf der Hochfläche von Pommern, wo die Zuckerernte eine weite Fluglandstrecke bildet; Torf- und Moorflächen finden sich vielfach, besonders am Kurischen Haff. Der Regierungsbezirk Gumbinnen hat das meiste Weideland (14 pCt.) des preussischen Staates und die landwirtschaftliche Bevölkerung ist die vorherrschende. Gleichzeitig sei hier bemerkt, daß nach einem zehnjährigen Durchschnitt die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen das ungünstigste Sterblichkeitsverhältnis (383 pCt.) der Bevölkerung im preussischen Staate aufweisen.

Schon seit drei Jahren hatte nun die Provinz Preußen eine ungenügende Ernte in fast allen Fruchtgattungen gemacht, bis im vergangenen Jahre in den Niederungen der Weichsel, Memel, Passarge und Pregel Ueberfluthungen mit Ueberfluthungen, die und da Hagelschlag und andere Ursachen eine totale Missernte eintreten ließen.

Im Durchschnitt ist beim Weizen und den Kartoffeln nur je 47 pCt., beim Roggen 63 pCt., bei der Gerste 83 pCt., beim Hafer 59 pCt., bei den Erbsen 74 pCt., bei den Bohnen 81 pCt. und bei den Rüben und Kohlgewächsen 53 pCt. einer Mittelernte erzielt worden.

Um die Höhe der durch diese Missernte hervorgerufenen Calamität recht würdigen zu können, muß man den Ausfall der vorjährigen europäischen Ernte mit in Berechnung ziehen. Mangelhafte Ernten haben in diesem Jahre außer Preußen, auch Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien, England, die Schweiz und Süddeutschland gehabt, während Norddeutschland, Schweden und Norwegen eine Mittelernte nicht erreichten. Den Bedarf Frankreichs, das in seinen südlichen, sonst so ergiebigen Provinzen, sowie in Algerien einen sehr großen Ausfall in der Ernte erlitten hat, schätzt man auf 300 Millionen Francs. Spanien und Portugal erzielten so wenig Getreide, daß sie den Eingangszoll auf Getreide suspendirten. England, das sehr mittelmäßig geerntet hat, Belgien, Finnland, auch Kurland und Liefland bedürften bedeutender Zufuhr. Die Versorgung dieser bedürftigen Länder nur aus den reichen Erntedistrikten Oesterreichs, Ungarns, Rumäniens, Polens, theilweise auch Russlands, Mährens, Böhmens und Schlesiens gab den Anlaß zu jener großen Handelsbewegung, welche die ungeheuren Getreidetransporte veranlaßte, wodurch u. a. schon im Juli und August Frankreich die Weizenvorräthe des östlichen Europas an sich zog. Denn je mehr die verbestimmten Verkehrsmittel vordringen bis in das Herz auch der entlegensten Länder und Provinzen, um so gewaltiger wird der Austausch zwischen den Gegenden Europas, denen die Ernte mehr gegeben hat, als sie brauchen und denjenigen, welche mit ihren Ernte-Erträgen hinter den Bedarf zurückgeblieben sind. Durch diesen Austausch erklärt es sich aber auch, warum wir von dem Augenblicke an, wo die alten Vorräthe knapp wurden, in allen Ländern, die an dem großen Weltverkehr Theil haben, hohe Preise für Brodfrüchte notirt sahen. Auch Oesterreich theilte sie mit uns, obwohl es reicher als irgend ein Land geerntet hat und seine Ausfuhr an Cerealien und Mühlenenergie sich auf 150 Mill. Gulden beläuft.

Die Folgen dieser mangelhaften Erntergebnisse des westlichen Europas mußten Preußen um so härter treffen, als kein Nothstand nicht so rechtzeitig erkannt wurde, wie der anderer Länder.

Berlin, d. 8. Januar. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich heute zum zweiten Mal mit der von dem Abg. Pasker beantragten und schon einmal genehmigten Deklaration des Art. 84 der Verfassung. Es lag zu derselben heute wiederum der von dem Abg. v. Guérard und den Freikonservativen schon im ersten Stadium der Berathung eingebrachte Antrag auf Verfassungsänderung vor. Am Ministerisch befanden sich die Minister der Justiz und der Finanzen. Abg. v. Zastrow sprach zunächst gegen den Antrag und vertheidigte das Obertribunal gegen die Angriffe des Hauses und den verbreiteten Irrthum, als sei sein Ansehen im Lande durch diese Angriffe erschüttert. Die zugezogenen Hilfsarbeiter seien an Qualifikation den etatsmäßigen Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes durchaus gleich, außerdem habe derselbe ohne Zuziehung von Hilfsarbeitern das zweite Mal eben so entschieden, wie das erste Mal mit denselben. Die Regierung habe vielleicht nach dem Kriege eine andere Behandlung der Streitfrage wählen können und sei dazu geneigt gewesen, mit Rücksicht darauf, daß ihre ehemaligen Gegner zum Theil ihre Freunde geworden (Unterbrechung); aber es sei nothwendig gewesen, die Sache in aller Form zum Austrage zu bringen. Abg. Windthorst erkannte die bona und optima fides der höchsten Instanz durchaus an, konstatarie aber den Widerspruch zwischen ihrer Entscheidung und der Bestimmung der in zwischen festgestellten Reichsverfassung und dem Wortum des Hauses, aus dem es keinen anderen Ausweg gebe, als daß das Haus seine erste Abstimmung auch heute festhalte. Es sei unmöglich, am oberen Ende der Leipzigerstraße anders über die Sache zu denken, als am unteren (Spiterkeit). Ein Remedium gegen Mißbräuche der Redefreiheit zum Schutze der Mitglieder des Hauses wie der Personen außerhalb desselben müsse gegeben werden und als solches empfehle sich eine erweiterte Disziplinargewalt des Präsidenten, eventuell verbunden mit einem aus den Fraktionen des Hauses zusammengesetzten Schiedsgericht. Ferner empfehle diesen Gedanken den hervorragenden Mitgliedern des Herrenhauses und, wenn es nicht unbedenklich sei, der Staatsregierung, deren durch den Ministerpräsidenten bezeichnete Haltung in der Frage nicht günige. (Beifall.) Nachdem Abg. Graf Westphalen den Standpunkt der Rechten wiederholt und das Haus vor ohnmächtigen Monologen gewarnt hatte, zu denen auch die Deklaration gehören würde, forderte Abg. Schulze (Berlin) mit großem Nachdruck den anwesenden Justizminister auf, die auf ihm dreifach ruhende Pflicht, sich im Namen der Regierung zu äußern, endlich zu erfüllen; dann, aber nur dann könnten er und seine Freunde eventuell für die Deklaration stimmen, falls sie Aussicht auf praktischen Erfolg habe, wie andererseits alle Parteien des Hauses dann, erst die Möglichkeit gewännen, klare Stellungen einzunehmen. Unter stürmischem Beifall und heftiger Unterbrechung Seitens der Rechten erinnerte er dieselbe und die Regierung daran, daß die Redefreiheit in Oesterreich gesichert sei, während sie nicht die Hand dazu bieten wollten, dieselbe Freiheit der Berretung Preußens zu sichern. Es handle sich hier um Erfüllung einer Pflicht gegen sich selbst, gegen Deutschland. — Der Justizminister schwieg. — Nachdem ein Antrag v. Hennig's auf Schluß der Generaldebatte abgelehnt war, ging Abg. Heise noch einmal in das Materielle der Frage so umständlich ein, als läge sie zum ersten Male vor. Nur wenn sich die Regierung in irgend einer Weise der Deklaration anschloße, würden er und seine Freunde sich berechtigt glauben, sie ebenfalls zu unterstützen. Ohne einen solchen Anschluß blieben sie Schläge in das Gesicht des Herrenhauses, des Obertribunals und der Staatsregierung, die er seinerseits pariren wolle. Endlich nahm der Justizminister Leonhardt das Wort: Die königl. Staatsregierung hat zur Zeit in dieser Angelegenheit einen Beschluß nicht gefaßt, konnte nach Lage der Verhältnisse auch nicht wohl einen Beschluß zur Zeit fassen. Sie darf jedoch versichern, daß die Staatsregierung, sobald ein oder der andere Antrag in dieser Angelegenheit an

sie gelangen wird, denselben der sorgfältigsten Prüfung unterziehen wird, daß sie, auch wenn ein solcher Antrag an sie nicht gelangen würde, dennoch dieser Verhandlung das größte Interesse und die größte Sorgfalt schenken würde. Ich bin nun von einer Seite dieses Hauses aufgefordert worden, meine persönliche Auffassung dieser Sache darzulegen. Dazu finde ich mich nicht veranlaßt, streng genommen auch nicht berechtigt, denn ich erschrine hier nicht als Mitglied dieses Hauses, sondern als Mitglied der kgl. Staatsregierung. (Bewegung. Beifall rechts.) — Abg. v. Guérard motivierte die Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung im Gegensatz zur Deklaration, die ohne Aussicht auf Erfolg und für den höchsten Gerichtshof verlegend sei. Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) fasste die Frage mit der Unbefangtheit eines Abgeordneten auf, der zur Zeit des Konflikts, der die Streitfrage und alle ihre Folgen erzeugt hat, noch nicht Preuze war, und bezeichnete den staatsrechtlichen Standpunkt als den allein entscheidenden. Denn es sei unmöglich den Richter einseitig über das Abgeordnetenhaus zu stellen, zumal bei dem Mangel eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes der Fall undenkbar sei, daß der Minister verklagt und verurteilt werden könne. Abgeordneter Heise habe sich darauf berufen: alle Preußen seien vor dem Gesetze gleich, folglich dürfe der Abgeordnete kein Vorrecht haben. Das sei ebenso, als wenn man sage: entweder sind wir alle Exzellenzen oder die Minister find auch keine. (Heiterkeit.) Vom privat- und strafrechtlichen Gesichtspunkte aus hätte das Stadtgericht auch manche ministerielle Aeußerung aus der Zeit des Konflikts, als innerhalb und außerhalb Ilon's gesündigt wurde, als strafbar befinden können. Die Deklaration sei nothwendig. An dieser Stelle der Diskussion wurde vom Abgeordneten v. Hoyerbeck die schon bei der ersten Berathung eingebrachte und damals abgelehnte Resolution der Fortschrittspartei erneuert, über die Kaiserliche Deklaration zur Tagesordnung überzugehen mit Rücksicht auf die keiner Deklaration bedürftige, durchaus klare Bestimmung des Art. 84 der Verfassung, auf die wiederholten Beschlüsse des Hauses, zur Beseitigung des Widerspruchs der Entscheidung des Obertribunals aber die Initiative der Regierung zu überlassen. Nach dem Vortrage des Abg. Engelcke, dem die Rechte lebhaft applaudirte, wurde die Generaldiskussion geschlossen und der Antragsteller Abgeordn. Laske erhielt das Wort, um seine Deklaration gegen den Vorwurf zu schützen, als sei sie ein Schlag ins Gesicht des Herrenhauses und der Regierung. Das Herrenhaus habe niemals einen Beschluß gefaßt, der zu einer solchen Behauptung berechtige. Redner bedauerte die Unzulänglichkeit der heutigen Erklärung des Justizministers, durch welche die Stellung der Regierung zu der Deklaration und der beantragten Verfassungsänderung leider nicht geklärt sei. Der böse Streit sei nur auf dem von ihm gewählten Wege aus der Welt zu schaffen und er werde das sicherlich in Zukunft, zumal die Rechte selbst sich die Thür der Zustimmung offen halte, falls die Regierung die Initiative ergreife, was man ihr herzlich gern glauben könne. Auf die Gleichheit vor dem Gesetze berufe sie sich, wenn es ihr passe, nur nicht da, wo die ratio legis sie verlange. Was würde man sagen, wenn der Ministerpräsident für seine Verhöhnung zur Rechenschaft gezogen werden könne? Es müsse privilegierte Stellen geben, denen im Interesse der ihnen obliegenden Funktionen absolute Freiheit zu gewähren sei, abweichend von den Regeln, die sonst herrschen. An der darauf folgenden Spezialdiskussion beteiligten sich die Abgg. v. Kardorff und v. Dieß, welcher letztere Redner verschiedene persönliche Bemerkungen der Abgg. Laske und Dr. Braun veranlaßte. Bei der Abstimmung wurde die Resolution des Abg. v. Hoyerbeck abgelehnt (dafür die Fortschrittspartei), desgleichen der Guérard'sche Antrag abgelehnt (dafür die Freiconservativen und einige Ultraliberale), dagegen der Kaiserliche Deklarationsantrag in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 144 Stimmen angenommen. (Für denselben stimmten die Nationalliberalen, die Ultraliberalen, die Freiconservativen und das linke Centrum, dagegen die Fortschrittspartei und die Konservativen.) — Es folgt hierauf die Berathung des Etats des Justizministeriums.

Als im vorigen Jahre, schreibt die „Provinzial-Correspondenz“, die Theilnahme der neuen Provinzen an der Preussischen Landesvertretung durch das Gesetz vom 17. Mai geregelt wurde, ist die Regierung verpflichtet worden, dem Landtage in seiner gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf über die Bildung der Wahlbezirke, so wie über die endgültige Einführung der Wahlverordnung vom Jahre 1849 in den neu erworbenen Landestheilen vorzulegen. Die Staatsregierung wird dieser Verpflichtung jetzt nachkommen; schon in den nächsten Tagen wird vermutlich ein Gesetzentwurf, betreffend die fernere Geltung der Verordnung von 1849 in den neuen Landestheilen, so wie ein Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, vorgelegt werden. Bei dem zweiten Entwurfe handelt es sich nicht bloß um die neuen Landestheile, sondern um die Wahlbezirke der gesammten Monarchie. Die bisher bestehende Verschiedenheit zwischen den Wahlbezirken der alten und der neuen Provinzen soll dabei ausgeglichen werden. Während in den letzteren die Wahlbezirke bisher so gebildet sind, daß auf jeden derselben nur ein Abgeordneter kommt, ist in den alten Provinzen die Eintheilung der Wahlbezirke bisher in der Art durchgeführt, daß fast überall zwei Kreise zur Wahl von zwei oder drei Abgeordneten vereinigt sind. Durch die jetzige Vorlage wird beabsichtigt, die Wahlbezirke überall zu vereinfachen, dieselben so viel als möglich auf einzelne Kreise und auf die Wahl eines Abgeordneten zurückzuführen. Diese Eintheilung ist schon früher von angesehenen Männern aller Parteien als naturgemäß und den Interessen der Wähler am meisten entsprechend anerkannt worden. Die Regierung glaubt daher, den sich jetzt darbietenden sachlichen Anlaß zur gründlichen Erörterung und Erledigung der wichtigen Frage benutzen zu müssen.

Die preussische Abgeordnete halten es für nöthig, daß die Regierung interpellirt werde, was sie weiter für die Nothleidenden in Ostpreußen zu thun gedenke. Der vom Landtag erhaltene Kredit von nicht 3 Millionen ist doch wohl nicht ausreichend, und man wird der Provinz mit einer größeren Summe unter die Arme greifen müssen, wenn dem entsetzlichen Elend gründlich gefeuert werden soll. Nach den bisherigen Erklärungen Hrn. v. Heydt's im Abgeordnetenhaus läßt sich annehmen, daß er keinerlei Bedenken haben wird, die Kammer nun eine umfangreiche Summe anzugehen. Die Eisenbahnleihe kommt Ostpreußen erst nach Jahren zu statten, sie ist nicht geeignet, die augenblickliche Calamität zu heben, worauf Alles ankommt.

Wie man sich erinnern wird, brachte die ministerielle „Prov.-Correspondenz“ bereits vor acht Tagen eine Mittheilung, wonach die Angaben über das Vorhandensein des Hungertyphus in Gumbinnen als unwahr und in hohem Maße übertrieben bezeichnet wurden. Gleichzeitig aber gaben die Herren Bentzler, Prager, Steiner und Frenzel in Gumbinnen eine öffentliche Erklärung ab, worin sie constatirten, daß sich in Gumbinner Lazareth solche Kranke in der That befänden. Heute kommt nun die Provinzial-Correspondenz auf diese Angelegenheit zurück, indem sie erklärt, daß von Hungertyphus nicht die Rede sein könne, daß aber typhöse Krankheiten in einigen Gegenden der Provinz vorgekommen wären. Zahlreiche Fälle solcher typhösen Erkrankungen hätten sich zuerst im October in Bartenstein gezeigt, wo dieselben im November einen epidemischen Charakter angenommen hätten. Gleichfalls seien in Eßen und einigen Ortschaften der Kreise Johannisburg, Eyk und Gumbinnen eine Anzahl von Erkrankungen vorgekommen. — Bei solchen widersprechenden Nachrichten wird nun die Bestätigung der einen oder andern Angabe abgewartet sein.

In Bezug auf den Nothstand veröffentlicht ferner der Staatsanzeiger einen Erlaß des Ministers Grafen zu Eulenburg an die Ober- und Regierungspräsidenten, worin der allseitig sich regenden Hilfsbereitschaft der Bevölkerung gedacht und die Behörden aufgefordert werden, namentlich in den ländlichen Kreisen geeignete Mittelpunkte für die Sammlung und Beförderung von Viehschuppen zu beschaffen.

Die Abgeordneten aus Ostpreußen, welche aus ihrer Heimath ziemlich zahlreich wieder zurückgekehrt waren, wurden heute von ihren Collegen von allen Seiten des Abgeordnetenhauses vielfach um Mittheilungen über ihre directen Wahrnehmungen des Nothstandes befragt und gaben dieselben im weitesten Umfange, welcher allerdings das Elend in herzerregender Weise schildert. Es erhielt daraus, daß indirecte Hülfe nur wenig nützt, denn es fehlt eben an Nahrungsmitteln auch gegen Zahlung. Erforderlich seien daher vor Allem Sendungen von Lebensmitteln: Mehl, Hülsenfrüchten, Speck, sowie von warmen Kleidungsstücken. Arbeiten im Freien verbieten sich durch die ganz unerhörte Kälte, Spinnereien u. sind von den Frauen ebenso wenig zu schaffen, da deren Arbeitskraft durch Frost und Hunger gelähmt ist; die meisten befanden sich in ungeheizten Zimmern. In den Städten Ost- und Westpreußens (und die Noth ist eben über die ganze Provinz verbreitet) die Zahl der Hausbetreiber jedes Maß und belaufe sich in den ersten Morgenstunden jedes Tages auf weit über hundert Köpfe. In Danzig, Elbing, Königsberg werden täglich Tausende von Portionen Suppe, von Broden sowie von Holzloben von den Bemittelteren vertheilt. Die Abgeordneten wollen von hier aus Sendungen von Brennmaterial und Lebensmitteln anregen und eine gleichmäßigere Verteilung der Spenden ermöglichen.

Die Arbeitslosigkeit in der Provinz Preußen greift immer mehr um sich. An verschiedenen Orten hat die Hungersnoth schon ganz bedenkliche Symptome hervorgerufen. So hatten sich, wie die „Danziger Zig.“ meldet, in Danzig am 6. Januar Vormittags ca. 200 Arbeiter vor dem Polizeigebäude eingefunden und verlangten, daß ihnen Arbeit geschafft werde. Nachdem sie dort in gütlicher Weise zurückgewiesen, zogen sie vor das Rathhaus, um beim Magistrat dasselbe Anliegen vorzubringen, wurden aber auch hier von Polizeibeamten durch gütliches Zureden zum Auseinandergehen bewogen. Ruhestörungen sind hierbei nicht vorgekommen. Vorher sollen dieselben Arbeiter auf der königlichen Werft ebenfalls Arbeit gefordert haben.

Bekanntlich hatte der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten den Geheimrath Greiff nach der Provinz Ostpreußen geschickt, um mit den dortigen Behörden Verhandlungen zu treffen über die Inangriffnahme von Meliorations-Arbeiten zur Abhilfe der ostpreussischen Nothstände. Derselbe ist bereits zurückgekehrt und ist auf Grund der Verhandlungen beschlossen worden, für diese hart bedrängte Provinz die Summe von 100,000 Thln. aus Staatsmitteln zur Disposition zu stellen. Zu den in Aussicht genommenen Meliorationen sollen 72,000 Thaler zur Verwendung kommen, während über die Verwendung der restirenden 28,000 Thlr. noch eine Beschlusnahme stattfinden wird. Die Arbeiten sollen unverzüglich und zwar an 10 Punkten zugleich in Angriff genommen werden und dürfen etwa 1200 bis 1300 Menschen beschäftigen. Wir bemerken noch dazu, daß die obige Summe von 100,000 Thln. als eine extraordinäre Ausgabe für die Provinz zu betrachten ist, indem dieselbe nicht von dem allgemeinen Landesmeliorations-Fonds von 150,000 Thln. in Abzug kommt.

Die im Handelsministerium auf das gewerbliche Unterrichtswesen bezüglichen Angelegenheiten haben in Folge des Hinzutritts der polytechnischen Schulen zu Hannover, Kassel und Aachen und einer Anzahl in den neuen Landestheilen bestehender niedriger technischer Lehranstalten eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die Anstellung eines besonderen Rathes für diesen Geschäftsbereich erforderlich geworden ist. Es ist deshalb der durch seine wissenschaftliche Befähigung und seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des technischen Unterrichts hierzu besonders geeignete Geh. Ober-Baurath Rottbohm unter Entbindung von der

Leitung der Gewerbeakademie als Vortragender Rath in das gedachte Ministerium berufen worden.

Nach einer Uebersicht über den Verbrauch der Rüben für die Zuckerfabrikation vom 1. September 1866 bis 31. August 1867 im Zollverein betrug die Zahl der im Betriebe befindlichen Fabriken 296, wovon Preußen mit Einschluß der neuen Provinzen und Anhalt 256 besaß. Verarbeitet wurden vom 1. September bis 31. December 1866 30,455,450 Ctr. Rüben, im 1. Quartal 1867 19,557,104 Ctr., im 2. Quartal 485,522 Ctr. und im Juli und August 214,633 Ctr., also im Ganzen 50,712,709 Ctr., wovon auf Preußen 42,886,902 Ctr. kamen. In dem vorausgegangenen gleichen Zeitraume betrug der gesammte Rübenconsum 43,452,773 Ctr., der Preussische 36,154,873 Ctr.

Die Nachricht von dem Ankauf eines Schlosses bei Arheim, wozu König Georg überzufrieden gedachte, wird der „D. B. Z.“ als leere Esfandung bezeichnet. Der König denkt nicht daran, seinen Grundbesitz anzukaufen.

Die Reise des Königs zur Jagd nach Gotha wird aus Gesundheitsrücksichten unterbleiben; dagegen hört man, daß die Prinzen der Einladung des Herzogs folgen werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Januar. Aus Abyssinien liegen Briefe vom 19. December vor. Ein Hote Kassam's war in Sanafsch mit der Nachricht eingetroffen, daß Menelik, der König von Schoa, wirklich sich zwischen Nagdala und Theodor geschoben habe; die Gefangenen hofften, es würde ihm gelingen, den Ort zu nehmen und sie zu befreien. Theodor führte eine Schreckensherrschaft; jeder Untergebene, der ihm verdächtig war oder sich einen Fehler zu Schulden kommen ließ, wurde mit dem Tode bestraft. Der Fürst von Tigre gab den Engländern zwar noch immer freundschaftliche Gesinnungen kund, hatte jedoch in letzter Zeit Grund zu Mißtrauen gegeben. Er verübelte es ihnen, daß sie sich aus den Erzeugnissen des Landes zu verproviantiren begannen, obwohl sie nichts nahmen, was ihnen nicht freiwillig gegeben wurde, und es gut bezahlten. Merewether hatte sogar einen Tarif, 6 Thlr. für einen Ochsen und 1 1/2 Thlr. für ein Schaf oder eine Ziege, Preise, die in diesem Lande unerhört waren, festgesetzt.

Bermischtes.

Berlin. In conservativen Kreisen circulirt gegenwärtig in Abschrift folgender Briefwechsel zwischen Mitgliedern des Vorstandes eines pommer'schen Zweigvereins des preussischen Volksvereins und dem Grafen Bismarck. Von ersterem wurde an diesen ein Brief gerichtet, welcher dahin lautete: Der Graf möge entschuldigen, daß sie sich freimüthig und offen schriftlich an ihn wendeten in Sachen, die sie schwer auf dem Herzen hätten und ihn bäten, sie wo möglich darüber zu beruhigen, nämlich 1) hätten sie ihn bisher als die Stütze der conservativen Partei betrachtet, wären aber durch sein neueres Verhalten daran irre und auf das Schmerzlichste berührt worden; 2) habe sie sie sehr betrübt, ihm und die Lucia!... auf einem und demselben Bilde zu finden; 3) wäre ihnen leid geworden, daß Mangel an religiösem Gefühl und christlicher Anschauung bei ihm zu verführen; zumal er 4) den Gottesdienst nicht besuche. — Hierauf erwiderte Graf Bismarck, daß er „seinen lieben Freunden“ für die Offenheit danke, mit der sie sich an ihn gewandt, und werde er eben so freimüthig antworten. Er fährt dann fort:

Ad 1. „Es erscheinen dem Fernsehenden die Ereignisse und Maßnahmen, deren Zusammenhang ihnen fremd, naturgemäß in einem andern Lichte als in dem, in welchem sie wirklich liegen. Beuthellen kann nur der sie richtig, der mit den leitenden Beweggründen bekannt, für das Wohl des Vaterlandes, dessen Geschick seinen Händen anvertraut sind, ohne Rücksicht auf seinen Parteistandpunkt handeln muß. Wästen Sie, wie schwierig es ist, das Richtige zu treffen, welche Last auf meinen Schultern ruht, Sie würden anders urtheilen, zumal es mir bisher gelungen, unserm Vaterlande zu nützen.“

Ad 2. „Sie erinnern Sich des Vertrages von Gastein. Ich war dabei. Die Verhandlungen stockten und das Leben dort wurde so bodenlos langweilig, daß ich

nicht wußte, wie ich die Zeit todtschlagen sollte. Ich gehe auf die Promenade, besägne der Lucia, die ich kenne, und sage ihr, sie solle doch Abwechslung in die Langeweile bringen und ein Concert geben. Ja, antwortet sie, kann geschien, aber unter einer Bedingung! Und die wäre? Freilich lassen sich mit mir photographiren! Mit Vergnügen erwidere ich, und so ist das Bild entstanden. Ob Sie dies halb einen Stein auf mich werfen wollen, muß ich Ihnen überlassen.“

Ad 3. „Wästen Sie, wie oft ich in meinem Kämmerlein auf den Knien gelegen und zu meinem Gott gebetet habe, Er möge das Eriepfische für unser Vaterland mich herausfinden lassen, wästen Sie wie viel Mühe in den schwierigsten Arbeiten meine Kräfte mitgenommen haben, bis zur Erhöhung so, daß ich mich kaum zu regen vermochte, wästen Sie endlich, wie mir mein Arzt wegen meiner Ermattung den Kirchenbesuch untersagt hat: Sie würden mir auch den letzten Vorwurf nicht gemacht haben. Glauben Sie mir, es ist schwer, den mächtigen Zaun zum Gotteshaufe zu widerstehen, und sich sagen zu müssen: Du mußt zu Hause bleiben.“

Der Graf versichert seinen Freunden nochmals seinen herzlichsten Dank für die Nachsage und schließt mit der Bitte, seine Erwidrerung eben so anzunehmen, wie er ihren Brief. (Zeiger Zeitung.)

Aus der Provinz Sachsen.

Am Sonntag Abend brach in der Riebeck'schen Fabrik zu Webau bei Weißenfels Feuer aus, welches sämtliche Fabrikgebäude in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend.

Wochen-Uebersicht der Preussischen Bank

vom 21. December 1867.

Activa.		
1) Geprägtes Geld und Barren		82,682,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen, Privatbanknoten u. Darlehnskassen:		
Scheine	1,490,000	„
3) Wechsel-Bestände	72,039,000	„
4) Lombard-Bestände	18,209,000	„
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	15,950,000	„
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	139,004,000	„
7) Depositen, Kapitalien	19,149,000	„
8) Guthaben der Staats-Kassen, Institute u. Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	2,718,000	„

Berlin, den 31. December 1867.

Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium.

v. Dechend. Kühnemann. Voese. Kottb. Callenkamp. Herrmann.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 8. Januar.

Stunde	Ort	Barometer. Par. Lin.	Temperatur. Reaumur.	Wind	Allgem. Himmeisicht
7 Uhr.	Königsberg	240,5	- 7,5	O., schwach.	bedeckt.
6 „	Berlin	337,3	- 5,2	O., mäßig.	ganz bedeckt.
6 „	Leipzig	334,3	- 4,0	NO., mäßig.	bedeckt.
8 „	Haparanda (in Schweden)	340,3	- 13,9	N., schwach.	halb bedeckt.

Wiehmärkte.

Berlin, d. 6. Januar. An Schlachthofen waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 1012 Stück Hornvieh. Das Verkaufsgeschäft erreichte beim heutigen Handel zufriedenstellende Preise; wemgleich sich dasselbe nicht lebhaft abwickelte, so geschah dies doch zu besseren Notirungen als vormalig; besonders waren am Markte die untergeordneten Qualitäten gefragt; Prima-Waare wurde mit 17-18 Thlr., Secunda mit 14-15 Thlr. und Tertia mit 11-12 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. 2426 Stück Schweine. Die Zufuhr war kleiner als den Markt, als vor 8 Tagen, gekommen, und da sich Bedarf herausstellte, setzte sich Kaufkraft, so daß die Preise anstiegen; der Markt wurde von der Waare geräumt; feinste beste Waare galt 17-18 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. 2553 Stück Schafvieh. Der Handel bewegte sich in den vorbestimmten Grenzen, dem Verkauf fehlte die Regelmäßigkeit, so daß Bestände am Markte blieben; die letzten Notirungen blieben unverändert: 40 Pfund Fleischgewicht schwerer Rennwaare erzielten den Preis von 7 Thlr. 508 Stück Kälber fanden ziemlich gute Preise, da die Zufuhr dem Bedarfsfall gegenüber nicht zu stark war.

Hamburg, d. 6. Januar. Der Ochsenhandel war heute trüger, Preise jedoch unverändert; beste Waare 45-50 Thlr. pr. 100 Pfd., ordinaire und flau von 45-30 Thlr. herunter. Am Markt waren 730 Stück, wovon 90 Stück unverkauft blieben. Der Hammelhandel war unverändert. Am Markt befanden sich 440 Stück, wovon nur wenige unverkauft blieben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das zur Concurs-Masse des Handelsmanns **Leberecht Erdmann Krug** zu Wettin gehörige, unter Nr. 13 des Hypotheken-Buches von Stadt Wettin eingetragene Grundstück:

„Ein Haus, Hof, Gartenstück und Zubehör in der Jopannisgasse“, abgetheilt auf 1269 Th. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzuhenden Karte, soll

am 25. März 1868

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Wettin subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger **Marie Henriette** und **Friederike Wilhelmine Krug** resp. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen und denjenigen Gläubigern, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, wird bekannt gemacht, daß sie sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden haben.

Wettin, den 18. November 1867.

Königl. Kreisgerichts-Commission. gey. Friebeil.

Edictalladung.

Nachdem zu dem überschuldeten Vermögen des Seilers **Ferdinand Leipel**, hier, vom Großherzoglich S. Kreisgericht zu Weimar der Concurs erkannt, ist Liquidationsstermin auf

Freitag den 17. April 1868

von Vormittags 9 Uhr an

anberaumt worden, und werden deshalb alle bekannten und unbekanntem Gläubiger des zc. **Leipel** hierdurch geladen: an dem gedachten Tage entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen bis Nachmittags 2 Uhr gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie von der Concursmasse als ausgeschlossen und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig erachtet werden.

Zugleich werden diejenigen, welche dem zc. **Leipel** noch schulden, hierdurch angewiesen: ihre Schuldbeträge bei **Wiedung doppelter Zahlung** nur an das unterzeichnete Gericht anzuzahlen.

Buttstädt, den 27. December 1867.

Großherzoglich S. Justizamt dahier. G. Menneken.

Meine in Oslau belegenen Grundstücke, ca. 20 Morgen Fläche, einen Gasthof, Ziegelei, Wohnhäuser, sowie einer Wiese, beabsichtige ich auszugestrichen im Ganzen oder Einzelnen meistbietend zu verkaufen oder gegen ein annehmbares Grundstück zu vertauschen und stelle einen Termin auf den 11. Januar 1868 von Vormittag 11 bis 2 Uhr in meinem Gasthofe an, woselbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. Kaufsüchtige lade ich hiermit ergebenst ein.

H. Lehmann.

Am 13. d. M. Gewinnziehung 1ster Classe Königl. Preuss. Hannoverischer Lotterie. Hierzu sind noch Originalloose: ganze à 4 Thlr. 10 Gr., halbe à 2 Thlr. 5 Gr. u. viertel à 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. direct zu beziehen durch die Königl. Preuss. Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.

Ein oder zwei neben einander befindliche Läden, auf der Leipzigerstr., am Ring oder in gleich guter Lage werden zu mieten gesucht. Offerten bittet man an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. zu richten.

Alten Nordhäuser Kornbranntwein, Echten Quedlinburger Weizenbranntwein

hält stets auf Lager

Gustav Moritz.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Befolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1867

ca. 80 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1867 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Gönnern, den 6. Januar 1868.

Bernh. Hitschke,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Tinten-Präparate von **Bergmann & Co.** in Rochly, Paris und Pesth, als: Alizarin-, veilchenblaue, Anilla- und Stempeltinten, anerkannt von den größten Bank- und Handelshäusern des In- und Auslandes, vorräthig bei
A. Hentze, Schmeerstraße 36.

Rocco's Saal.

Freitag den 10. Januar 1868

Unter Palmen und am Nordpol.

Erste Vorstellung des bewährlichen **Monstre-Cyclorama**, bestehend aus 10,000 □ Fuß, darstellend: West-, Süd- und Nord-Amerika, vorübergeführt mit erläuternder Explication und Drehstehbrille. Hierauf: **Automaten-Theater.** Zum Schluß: **Wandelbilder, Egyptens und Griechenlands Wandgemälde**, sowie alte und neuere Zeit mit beweglicher Staffage. **Magische Farben-Effekte und humoristische Kladderadatsch-Biguetten.**

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Eröffnung d. Kasse 7 Uhr. Näheres d. Plakate.

Entrée 5 Gr. Kinder die Hälfte.

Paarmann, Entrepreneur.

Emser Pastillen

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magen-schwäche sind stets vorräthig in Halle a/S. bei Herrn **C. Pabst, Engelapothek.**

Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnenverwaltung zu Bad-Em. S.

Bier-Offerte.

Echt Culinbacher Versandbier . . . à Eimer 6.
Reibraer Lagerbier . . . " " 5.
Dresdner Wälschbierchen . . . " " 5 1/2.
Lagerbier . . . " " 3 5/8.
nur in 1/2 u. 1/2 Eimern nach außerhalb; für Halle auch in 1/4 Eimern und Maassen empfiehlt stets frisch und fein

H. F. Berger, Klausstraße Nr. 3.

Reitunterricht und Pferdebedressur.

Gründlicher Reitunterricht wird fortwährend von mir selbst zu civilen Preisen erteilt und brauche ich wohl Referenten nur auf die mir seit 5 Jahren hier in Halle zu Theil gewordenen Anerkennungen hinzuweisen. Ebenso werden junge Pferde mit größter Sorgfalt behandelt und geritten.

Ed. Schreiber, Reitbahn Moritzwinger 6.

Ein neues **Pianoforte** empf. unter mehr Garantie bill. **Steingraber, Kl. Klausstr. 15.** Uebrig desgl. z. vermiet. u. z. verk.

Bestellungen auf beste Bohemia-Kohlen nimmt an
Amtmann Schulze,
Magdeburger Chaussee 5.

Southdown
Vollblut und Southdown-Merino Lammböcke im Alter von 10 u. 12 M. verkauft das **Dominium Oppershausen bei Mühlhausen in Th.** wie im vorigen Jahre vom 1. Februar ab zu festen Preisen von 15 und 30 Thaler incl. Frachtgeb.

Täglich frisch
Magdeburger Fastenbräzeln

— fein im Geschmack — empfiehlt
W. Sommer, Vorfüßerstraße 11.

Reines Roggenbrod,
sehr schön, empfiehlt
W. Sommer,
Vorfüßerstraße 11.

Die Kunst des Böttchers oder Küfers
in der Werkstatt wie im Keller,
enthaltend

eine vollständige Anweisung, den Inhalt aller Arten von Gefäßen theils durch Berechnung theils durch Versuche zu finden und jedes Gefäß nach verlangtem Gehalt zu fertigen, sowie eine vollständige Angabe aller Mittel, Vortheile und Werkzeuge, welche man bei Ausarbeitung der Douben und Fertigung der Fässer, Böttche, Bütten, Wannen, Eimer u. s. w. anwendet, auch Tabellen über den Kubikinhalte des Rundholzes, und Anweisung über die Verrichtungen des Küfers im Bier- und Weinkelser.

Fünfte vermehrte Auflage
vom **Böttchermeister August Lange.**
Mit 8 lithographirten Tafeln.
1868. 8. Geh. 1 Thlr. 7 1/2 Gr.
Bei **B. F. Voigt** in Weimar erschienen und vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlg.**
in Halle (Brüderstraße 14).

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Heut empfing ein neues Original-Faß
frischen russischen Caviar;
derselbe fällt vorzüglich in **Qualität** aus und empfehle solchen hierdurch besens.
J. Kramm.

Holsteiner Austern
täglich frisch empf.
J. Kramm.

Große Mügenwald. Gänsebrüste u. Gänsefischmalz,
frische geräucherte Male,
fr. geräucherten Rheinlachs,
geräuch. Göttinger Gänseleber-
Trüffelwurst
empfehlen
J. Kramm.

Freitag früh erhalte wieder eine große Sendung
frischen See-Dorsch,
frischen Zander,
frische See-Hechte.
J. Kramm.

Stadttheater in Halle.

Freitag den 10. Januar: **Die Verschönerung der Frauen,** oder: **Die Preußen in Breslau,** Lustspiel in 5 Akten von **A. Müller.**

Für Lehrer!

Den Lehrern der Stadt Halle diene hiermit zur Nachricht, daß heute, als den 10. huj., Abends von 8 Uhr an, im Lokale des Hall. Lehrervereins (Hotel „Zum Kronprinzen“) zwei **Petitionen** betreffs des Dotations- und Pensionsgesekentwuns zur Kenntnißnahme und Unterzeichnung ausliegen werden.

Die Betheiligung ist jedem hiesigen Lehrer gestattet, nur muß die Unterzeichnung heute Abend erfolgen, weil die Petitionen schon morgen an die beiden Häuser des Landtages abgehen sollen.
(S. A.) **N. Tittel.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief in Folge einer Lungenlähmung unser guter, innigst geliebter, theurer Vater und Schwiegervater, der Königliche Geheimrechnerath **Gasch,** Ritter des rothen A. D. III. Kl. mit der Schleife und des Kronen-Ordens III. Kl., unter schwerem Leiden seinem Gott ergeben. Der Verlust seines treuen Herzens, seiner unwandelbaren Liebe, wie seiner rastlosen Fürsorge erfüllt die Seinen mit tiefer Trauer.

Merseburg, den 7. Januar 1868.
Theodor Gasch,
Hauptmann und Batterie-Chef im Westf. Feld-
Artillarie-Regt. Nr. 7,
Mathilde Schulze geb. Gasch,
Alwine Gasch geb. Schulz,
Ernst Schulz,
Königl. Bau-Inspector.

Telegraphische Depeschen.

Raseburg, d. 8. Januar. Durch Verlegung des Handelsministeriums ist die Zollfreie Ausfuhr von Salz aus dem Herzogthum Lauenburg genehmigt worden.

Kiel, d. 8. Januar. Nach hier eingegangener Meldung befand sich die Corvette „Bireta“ am 21. November v. J. in Shanghai.

Karlsruhe, d. 8. Januar. Die heutige „Karlsruher Zeitung“ weist in entschiedener Weise die Angriffe des „Württembergischen Staats-Anzeigers“ vom 6. d. wegen Beteiligung mehrerer Minister an der öffentlichen Erklärung habischer Ständemitglieder bezüglich der Wahlen zum Zollparlamente zurück.

München, d. 8. Jan. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sind heute die Ratifikations-Urkunden über die Beschlüsse der Militär-Conferenz der süddeutschen Regierungen zwischen dem Kurfürsten Hohenzollern und dem württembergischen Gesandten ausgetauscht.

München, d. 8. Januar. Es tauchen hier verstärkte Gerüchte auf, daß von particularistischer Seite Versuche gemacht werden sollen, den Kurfürsten Hohenzollern zu verdrängen und ein Oesterreichisch-Französisches Bündniß herbeizuführen.

München, d. 8. Januar. Der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ wird aus München gemeldet, daß Seitens der Majorität der Abgeordnetenkammer, anlässlich der Wahlen zum Zollparlament, die Kundgebung eines Programmes bevorstehe, welches im Gegensatz zu den Bestrebungen der Fortschrittspartei den Nichtzutritt Bayerns in den Norddeutschen Bund, wie gegenwärtig dessen Verfassung und Organisation ist, befürwortet und sich für die Fernhaltung von allen Schritten, welche dahin führen könnten, ausspricht.

Wien, d. 8. Januar. Der „Wanderer“ meldet von der Russisch-Polnischen Grenze, daß der Freiherr v. Boust in Folge eines Gerüchtes von der Ansammlung Russischer Truppen an der Grenze von der Russischen Regierung darüber Aufklärung verlangt und daß letztere erwidert habe, die Befestigung der Grenze geschehe wegen Recrutierung in Polen.

Der „Volkstreue“, das Organ des Clerus, meldet, daß der Erzbischof Haynald die Mission, nach Rom zu gehen, um dasselbst Verhandlungen wegen des Concordats zu leiten, abgelehnt hat. Die von ihm in Erfahrung gebrachten Instructionen, welche die Absichten der Regierung ausdrücken, bestimmten ihn zu diesem Entschlusse. — Gutem Vernehmen nach hat der Oberbürgermeister Zelinka auf die Adressen des Leipziger und des Mannheimer Volkvereins, betreffend die Haltung des Wiener Gemeinderaths in der Concordatsfrage, eine Erwiderung ertheilt, in welcher er hervorhebt, daß jene Adressen einen Beweis für die ungeschwächte Fortdauer des mächtigen Gefühls der Zusammengehörigkeit unter den Deutschen Brudervölkern abgeben; die Vertretung der Stadt Wien sei sich ihrer Aufgabe wohl bewußt, welche dahin gehe, die Pflege Deutscher Cultur und Sitte zu fördern und zur festen Knüpfung des geistigen Bandes, welches Wien mit Deutschland verbinde, nach Kräften beizutragen. — Dem „Freundenblatt“ zufolge hat der Botschafter in Rom, Graf Cypelli, auf Anregung des neu ernannten Sultans-Ministers Hasner neue und zwar entschiedenere Instructionen erhalten. — Nach der „Debatte“ hat Preußen sich den Schritten, welche Oesterreich, Frankreich und England kürzlich bei der Pforte gethan, angeschlossen; nicht aber Rußland. Italien stimme mit Rußland überein.

Rom, d. 7. Januar. Das offizielle „Giornale di Roma“ veröffentlicht den vom 26. December datirten Widerruf des Cardinals Andreatti. Der Cardinal bittet darin um Verzeihung, daß er ungeachtet des Verbotes des Papstes nach Neapel gegangen ist. Er drückt sein Bedauern aus über den Scandal, den er verursacht, und über seine Beziehungen zu dem Florenzer Journale „Examinatore“, dessen keiserliche Lehren er mißbilligt. Er halte fest an der Adresse der Bischöfe, welche im Juni 1866 in Rom versammelt waren. Er widerruft seinen Protest gegen das päpstliche Breve vom 12. Juni 1866 und bittet den Papst, sowie alle diejenigen, welche er beleidigt habe, um Verzeihung.

Paris, d. 8. Januar. Der heutige „Abend-Moniteur“ sagt in seinem Wochen-Bulletin, die Neujareshede des Kaisers sei als ein Pfand für den Frieden aufgenommen und hätte in Preußen einen besonders günstigen Eindruck hervorgebracht. — Der preussische Botschafter, Graf v. d. Goltz, welcher bereits heute Abend hier wieder eintrifft, wird sich in den nächsten Tagen einer Operation unterwerfen müssen, deren Ausführung Dr. Melaton übernehmen hat. Die beschleunigte Rückreise des Botschafters soll hiermit in Verbindung stehen. — „Erebnard“ benennt die Nachricht, daß Daud-Pascha, Generalgouverneur des Libanon, seine Demission gegeben habe.

London, d. 8. Januar. Der Mann, welcher in dem Verdacht stand, der Fener Desch zu sein, ist wieder entlassen worden. — In einem Auszuge aus einem Briefe von Rio, datirt den 24. November, welcher bei Lloyd's bekannt gemacht ist, heißt es: Der Englische Steamer „Sautum“ hat während eines schweren Seesturmes Schiffbruch gelitten und sind dabei 400 Menschenleben einschließlich des Englischen Gesandten zu beklagen. Nur 14 Personen sind gerettet worden.

Krieff, d. 8. Januar. Die Fregatte „Novara“ ist gestern mit der Leiche Maximilians vor Korfu eingetroffen.

Nachrichten der Ueberlandpost: Hongkong, d. 30. Novbr. Der italienisch-chinesische Handelsvertrag ist heute ratificirt worden. Die Kaiserlichen Truppen wurden im Norden wiederholt von den Mienf-Rebellen geschlagen. Der chinesische Oberbefehlsh. will den Beistand fremder Mächte anrufen. In Tientsin sind französische Ingenieure und Werkleute für den Bau von 16 chinesischen Dampfern eingetroffen.

Lissabon, d. 8. Januar. Der eingetroffene Brasiliendampfer „La Seine“ hat aus Rio de Janeiro vom 8. Decbr. die Nachricht überbracht, daß die Prinzessin Leopoldina, Herzogin zu Sachsen, Tochter des Kaisers Pedro II., von einem Prinzen entbunden worden ist. — Vom Kriegsschauplatz am La Plata wird gemeldet, daß Lopez, der Dictator von Paraguay, jetzt in der Festung Humaita von allen Seiten eingeschlossen ist, und die gleichmäßige Operation der Allirten gegen die Festung nunmehr beginnen wird.

Rio de Janeiro, d. 19. December. Das Bergwerk St. John del Rey ist durch ein fürchtbares Feuer, von dem man glaubt, daß es angelegt sei, zerstört worden. 18 Menschen fanden dabei ihren Tod. — Die Krieg führende Partei in Paraguay verhält sich ruhig. Man versichert, daß Lopez die detachirten Forts von Humaita aufgibt, während dagegen die Allirten ihre Truppenketten verstärken und die Blockade vollständig gemacht haben.

Die Denkschrift der Königsberger Kaufmannschaft, welche in Nr. 6 unseres Blattes angeführt ist, enthält Behauptungen, zu deren näherer Beleuchtung und Widerlegung das Nachfolgende gesagt sein mag.

Die Provinz Preußen besitzt weder Kohlen: noch Eisensteinlager; aber Danzig und Königsberg hatten zur Zeit, als noch jede deutsche Provinz gegen die andere fast abgeperrt war und jede Stadt das Zoll- und Accisrecht übte, eine Eisenindustrie. Beide Städte betrieben einen Haufstahnel; aus Ausland, der deutschen Ostseeküste, aus Finnland, Schweden, Dänemark, Norwegen holten sie altes Eisen zusammen und verarbeiteten es in ihren Eisenhämmeren zu neuem Eisen; aus alten zerbrochenen Defen gossen sie neue. Wegen der Vermüthung der Forsten waren sie genöthigt, englische Steinkohlen zu holen. In die Engländer brachten selbst das alte Eisen und ihre Steinkohlen. Das Eisen, das jetzt 4 Thlr. kostet, kostete in jener Zeit 12—18 Thlr. Eine glückliche Periode für die wenigen Eisenhammer-Besitzer. Die Kohlen- und Erz-lager Schlesiens, Westfalens und Rheinlands waren zum großen Theil noch nicht einmal bekannt. Um das Kapital zur Hebung der unermesslichen Schätze, die im Boden schlummerten, zu ermuntern, legte der Tarif von 1818, die Grundlage des deutschen Zollvereins, einen Eingangszoll auf fremdes Eisen. Der Erfolg ist ein staunenswerther. Die Eisenhammer der Ostsee hatten keinen Boden, sie waren Dreihauspflanzgen, sie verschwanden wie weggesetzt und seitdem kauft Königsberg rheinisches Eisen um 300 % billiger, als zur Zeit, da seine Hütten zerbrochene Schaufeln, Anker, Ketten zu neuen umarbeiteten. Und dennoch will man behaupten, die Provinz Preußen zahle jährlich über 600,000 Thlr. zur Bereicherung der vom Auslande bewundernten und sogar gefürchteten nationalen Eisenindustrie!

Die Königsberger heben besonders hervor, nur ihre Provinz leide unter den Eisenzöllen. Angenommen, ihre Klagen und Besuldigungen seien begründet, wie sie es in der That nicht sind, — warum sollten die Provinzen Posen, Pommern, Brandenburg und Sachsen, die doch weder Steinkohlen (einige sehr dürftige und ungeeignete Lager ausgenommen) noch Erzlager haben, und mit ihren Eisenbedürfnissen auf Westfalen, Rheinland und Schlesien angewiesen sind, nicht eben so viel leiden wie Preußen? Und wenn das industriell, kommerziell und sogar landwirthschaftlich zurückgebliebene Preußen seinen angeblich reinen Zuschuß zur Bereicherung der Eisenschritte auf 2 1/2 Mill. Thlr. fürs Jahr veranschlagt, so müßten Brandenburg und Sachsen jedes mindestens 2 Mill., Pommern und Posen zusammen 1 1/2 Mill. Thlr., die vier Provinzen 5 1/2 Mill. Thlr. jährlich in Rechnung stellen, und alle 5 Provinzen hätten für die 30jährige Dauer des Zollvereins die Summe von 185 Mill. Thlr. zur Bereicherung der Eisenwerke rein zugehoben. Zu solchen Konsequenzen führen dergleichen Behauptungen!

Die letzte Tarifrevision hat die Eisenzölle wesentlich ermäßigt, und zwar:

für Roheisen	um 25 %
= Schmied- und Walzeisen	= 44 u. 66 2/3 %
= Fagon-Eisen	= 61 %
= Eisen- und polirtes Stahlblech	= 56 %
= Maßblech	= 37 %

aber die alten ehemaligen Königsberger und Danziger Hammerwerksbesitzer wiederholen die vor zwanzig Jahren ausgesprochenen Klagen regelmäßig in jedem Jahre, wie wenn nichts vorgefallen wäre. Wir hoffen, daß die Eisenzölle in wenigen Jahren aufgehoben werden; unsere Eisenindustrie ist so erstickt, daß sie jeder Konkurrenz gewachsen ist und in ihrer weitern Ausdehnung nicht aufgehalten werden wird. Die volle Zollfreiheit wird aber nicht zur Folge haben, daß an der Ostsee wieder Eisenhammer entstehen; sie wird ebenso spurlos an Königsberg und Danzig vorüberziehen, wie die seit Jahren den Ostseehäfen gewährte Freiheit des Eingangs von Stahl, Guß- und Schmiedeeisen für den Schiffbau. In unserm heutigen Wirthschaftsleben ist kein Platz für einen so ungelunden Industriezweig, wie die Königsberger Eisenhammer waren; dieselben haben ihre Dienste gethan und seiner Zeit ihre hohe Rente abgeworfen, jetzt können wir nicht wünschen, daß unsere nationale Eisenindustrie mit ihrer halben Million Arbeiter und deren zugehörige Preis gegeben werde zu Gunsten von einem paar Duzend Hammergewerken und ihrer kaum 50 betragenden Arbeiterzahl.

Nicht anders wie mit der Eisenindustrie verhält es sich mit dem Zuckergeschäft. Die Provinz besaß einstmals 7 Raffinerien indischen Rohzuckers, davon 3 in Königsberg, welche 400 Arbeiter beschäftigten haben sollen. Der Rohzucker soll von 60—70 Schiffen zugeführt

worden sein. Das sind Uebertreibungen. Die drei Königsberger Raffinerien haben weniger Leute beschäftigt. Nimmt man die Ladungsfähigkeit der Schiffe nur zu 250 Lasten an, so hätte Königsberg eine Zuckereinfuhr von 600,000—700,000 Ctr. gehabt, also in der günstigsten Periode für den indischen Zuckerhandel beinahe das ganze Bedarfsquantum des Zollvereins. Daß Stettin, Hamburg, Bremen und vor allem Holland unendliche Massen indischen Zuckers auf den deutschen Markt warfen, das wird nicht beachtet. Die gesammte Einfuhr für den Preussischen Staat war in Rohzucker für die Siedereien:

1828	352,872 Ctr.
1829	440,920 "
1830	429,380 "
1831	764,149 "
1832	451,652 "
1833	496,404 "
1834	550,848 "
1835	871,600 "
1836	936,809 "

Die ostpreussischen wie alle Raffinerien indischen Zuckers trugen den Zoll von 5 Thlr. per Ctr. willig und ohne Einwand, so lange ihre Raffinaden einen Schutzzoll von 11 Thlr. genossen und die durchschnittlichen Marktpreise 25 bis 30 Thlr. per Ctr. waren. Es war ein einträgliches Geschäft und die Raffinerien namentlich am Rhein schossen wie Pilze auf. Um die Konsumenten bekümmerte man sich nicht, sie mußten bezahlen, daß ihnen die Augen übergingen, weil man sich im Besitz des Monopols gefichert wußte. Die unermesslichen Gewinne waren die Ursache für die Gründung der Rübenzuckerindustrie; sie erlärte die hohen Zölle, welche die alten Kolonialzucker-Raffinerien sich hatten gefallen und doppelt von den Konsumenten zurückzahlen lassen. Jetzt mit einem Male riesen die alten Raffinerien die Konsumenten auf, als diesen der Zucker wohlfeiler geliefert wurde, als es bis dahin geschehen war. Die Wohltheiligkeit des Genussmittels schloß die alten Zuckerrüben, und die Königsberger waren unter den ersten, welche sich gezwungen sahen, ihre Arbeiten einzustellen, weil sie den Rohzucker nicht im Produktionslande, sondern aus der zweiten, dritten, ja vierten Hand in London, Hamburg oder Amsterdam kauften. Und so ist es heute noch; sehr selten macht ein Königsberger Schiff einen Strich nach Amerika. Die Abzweigung wagt sich nur ausnahmsweise über England, Holland und Frankreich hinaus; in dem abgelaufenen Jahre sind nur ein Paar Schiffe nach Amerika gegangen, um Petroleum zu laden, nach 1865 kamen mit Petroleum 2 Schiffe aus Bremen, 1 aus Hannover, 1 aus Mecklenburg und 1 sogar aus Livorno. Es fehlt an Unternehmungsgeist, an Beurtheilung der gegebenen Lage, an thätigem Eingreifen. Man lebte von der Hand zum Munde schon seit Jahrhunderten.

Die vorstehenden Bemerkungen haben, wie wohl kaum ausdrücklich zu erwähnen ist, keineswegs den Zweck, die entsetzliche Noth, der die Provinz durch eine beispiellose Misere verfallen ist, in Abrede zu stellen, oder dem allenthalben regen Sinne der Milthätigkeit und Hülfsbereitschaft entgegen zu treten. Vergessen wir die Verletzungen, die einige unserer Industrien so lange erfahren müssen, und geben wir dafür doppelt und rasch, denn rasche und nachhaltige Hülfe ist dringend nötig.

Dr. J. Schadeberg.

Meteorologische Beobachtungen.

	8. Januar.		Morgens 6 Uhr.		Nachm. 2 Uhr.		Abends 10 Uhr.		Tagesmittel.	
Luftdruck	334,86	Par. L.	335,73	Par. L.	336,70	Par. L.	335,76	Par. L.	335,76	Par. L.
Dampfdruck	1,23	Par. L.	1,23	Par. L.	1,34	Par. L.	1,27	Par. L.	1,27	Par. L.
Feuchtigkeit	95	pEt.	95	pEt.	94	pEt.	95	pEt.	95	pEt.
Luftwärme	4,0	C. Rm.	4,6	C. Rm.	3,7	C. Rm.	4,3	C. Rm.	4,3	C. Rm.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, am 9. Januar 1868.

Preise mit Ausschluß der Courtage.
Getreidegewicht Brutto.

Weizen mittelmäßig angeboten, fester und zu Gunsten der Verkäufer um ca. 1 \mathcal{R} . pr. Wpl. höher, 170 & 93—95 \mathcal{R} . bez., abfallende Waare nach Verhältnis billiger.
Roggen unverändert fest und in steigender Tendenz, und bei ziemlichem Angebot mußten Käufer ca. 1 \mathcal{R} . mehr bewilligen als zuletzt, 163 & 77—77½ \mathcal{R} . bez.
Gerste in bisheriger Haltung behauptet, 140 & 49—50 \mathcal{R} . bez., feine u. Chevalier 150 & 54—56 \mathcal{R} . bez.
Hafer 100 & 31—31½ \mathcal{R} . bez.
Kümmel mäßiges Angebot, gute Qualität 13½ \mathcal{R} . bez.
Fenchel matt, 5½—7 \mathcal{R} . nominell.
Wau nichts gemacht.
Reesaaaten klar und im Werthe weichend.
Dessaaten matt, Raps 80—82 \mathcal{R} , Dotter 64—68 \mathcal{R} . zu notiren.
Stärke bleibt in fester Haltung, 11 \mathcal{R} . bez., ferner höher gehalten.
Spiritus Kartoffel-loco 20—20½ \mathcal{R} . bez.
Kartoffel-Sprit 45 \mathcal{R} . bez.
Rüböl 11 \mathcal{R} . angeboten.
Solaröl bei guter Frage werden die letzten Preise gern angelegt.
Rohzucker bewahrt die bisherige feste Haltung, und was an den Markt kommt, findet zu letzten Preisen schlanke Abnahme.
Syrup 1½—2 \mathcal{R} . zu notiren.
Pflaumen wie zuletzt 4—4½ \mathcal{R} . zu notiren.
Kartoffeln Speise: 17—18 \mathcal{R} . bez.
Delfischen 2½—2½ \mathcal{R} . bez.
Uebrig Futterartikel unverändert.

Marktberichte.

Halle, d. 9. Januar. Getreidepreise nach Berl. Scheffel und Preuss. Gelde auf der Börse. Weizen 3 # 26 \mathcal{R} 6 A bis 3 # 28 \mathcal{R} 9 A. Roggen 3 # 6 \mathcal{R} 3 A bis 3 # 7 \mathcal{R} 10 A. Gerste 2 # 1 \mathcal{R} 3 A bis 2 # 2 \mathcal{R} 6 A. Hafer 1 # 3 \mathcal{R} 3 A bis 1 # 9 \mathcal{R} 3 A. Heu pr. Ctr. 1 # 5 \mathcal{R} — A bis — \mathcal{R} — A. Langstroh pr. Scheet à 1200 \mathcal{R} . 6½—7 \mathcal{R} .

Die halbesche Verwaltungen.

Magdeburg, d. 8. Januar. Weizen 90—80 \mathcal{R} . Roggen 77½—77 \mathcal{R} . Chevalier-Gerste 57—55 \mathcal{R} . pr. Scheffel 72 \mathcal{R} . Land-Gerste 49½ \mathcal{R} . pr. Scheffel 70 \mathcal{R} . Hafer 32 \mathcal{R} . — Kartoffelspiritus, 8000% Eralles, loco ohne Faß 19½ 20 \mathcal{R} .

Nordhausen, d. 8. Januar. Weizen 3 # 5 \mathcal{R} bis 3 # 25 \mathcal{R} . Roggen 3 # — \mathcal{R} bis 3 # 10 \mathcal{R} . Gerste 1 # 27½ \mathcal{R} bis 2 # 7½ \mathcal{R} . Hafer 1 # — \mathcal{R} bis 1 # 7½ \mathcal{R} . Rüböl pr. Ctr. 13½ \mathcal{R} . Leinöl pr. Ctr. 14½ \mathcal{R} .

Berlin, d. 8. Januar. Weizen loco 85—104 \mathcal{R} . pr. 2100 Wpl. nach Omas lität, weicht poln. 100—101 \mathcal{R} bez., pr. Jan. u. Jan./Febr. 91 \mathcal{R} . pr. April/Mai 83½—84½ \mathcal{R} bez., pr. 2000 Wpl. ab Bahn bez., pr. Jan. u. Jan./Febr. 74½—75½ \mathcal{R} bez., pr. Br. u. G., April/Mai 75½—76 \mathcal{R} bez., pr. Br. u. G., Mai/Juni 76—77 \mathcal{R} bez., pr. Gerste, große und kleine, 48—66 \mathcal{R} . pr. 1750 Wpl. — Hafer 33—35½ \mathcal{R} . Schl. 24—24½ \mathcal{R} . böh. 24 \mathcal{R} . feiner oberbrucher 25 \mathcal{R} ab Bahn bez., pr. Jan. 24½ \mathcal{R} . pr. Br., 24 \mathcal{R} . C., Jan./Febr. 24½ \mathcal{R} bez., pr. April/Mai 30½ \mathcal{R} . pr. Futtermare 63—65 \mathcal{R} . — Rüböl loco 10¼ \mathcal{R} bez., pr. Januar u. Jan./Febr. 10¼ \mathcal{R} bez., pr. April/Mai 10¼ \mathcal{R} bez., pr. Jan. u. Jan./Febr. 20—21 \mathcal{R} bez., pr. Gerste, 20½ \mathcal{R} bez., pr. April/Mai 20½ \mathcal{R} bez., pr. Mai/Juni 20½ \mathcal{R} bez.

Weizen loco still, Termine neuerdings festigen. Roggen-Termine erlieferten heute unter dem Einfluß der auswärts amirirten Berichte mit überwiegender Frage, besonders für die entfernteren Gegenden, als auch auf Spekulation, die eine Preissteigerung hierfür von ca. 1½ \mathcal{R} , für nahe Abfertigung ca. ¾ \mathcal{R} . pr. Wpl. hervorriefen. Der Markt schließt bei sehr lebhaftem Handel in recht fester Haltung.

Effektive Waare begegnete gutem Abgang, gekünd. 2900 Ctr. Hafer loco und Termine höher, gekünd. 600 Ctr. Rübölpreise haben sich nur schwach behaupten können, indem nur wenig Kauflust bestand. Spiritus schloß sich der Festigkeit für Roggen an und wurde auf alle Eichten als auch für Lecornare ca. ¼ \mathcal{R} besser bezahlt, gekünd. 10,000 Quart.

Leipzigiger Del- und Producten-Börse am 7. Januar. Weizen 2040 \mathcal{R} . Btto. loco: nach Qual. 92—95 \mathcal{R} pr. 91 \mathcal{R} Bd. Roggen, 1920 \mathcal{R} . Btto., loco: nach Qual. 73—75 \mathcal{R} pr. 71 \mathcal{R} Bd.; pr. Januar, Februar 74½ \mathcal{R} pr. Ctr.; pr. Februar, März u. pr. April, Mai 75 \mathcal{R} pr. Ctr. Gerste, 1680 \mathcal{R} . Btto., loco: nach Qual. 51—53 \mathcal{R} pr. 49 \mathcal{R} Bd. Hafer, 1200 \mathcal{R} . Btto., loco: 32 \mathcal{R} pr. Ctr., 30½ \mathcal{R} pr. Bd. Erbsen, 2160 \mathcal{R} . Btto., loco: 75 \mathcal{R} pr. Btt. Weizen, 2180 \mathcal{R} . Btto., loco: 49 \mathcal{R} pr. Bd. Mais, 2040 \mathcal{R} . Btto., loco: 70 \mathcal{R} pr. Btt. Raps, 1800 \mathcal{R} . Btto., loco: nach Qual. 75—80 \mathcal{R} pr. Bd. Rüböl, 1 Ctr., loco: 10½ \mathcal{R} pr. Ctr.; pr. Januar, Februar 10½ \mathcal{R} pr. Ctr.; pr. April, Mai 11 \mathcal{R} pr. Ctr. Leinöl, 1 Ctr., loco: 13½ \mathcal{R} pr. Ctr.; pr. April, 1 Ctr., loco: 19 \mathcal{R} pr. Ctr. Spiritus, 8000% Eralles, loco: 19½ \mathcal{R} pr. Ctr.

Breslau, d. 8. Jan. Erbitus pr. 8000 pEt. Eralles 19½ \mathcal{R} bez. u. Br., ½ \mathcal{R} . Weizen meißer 106—120 \mathcal{R} , gelber 108—118 \mathcal{R} . pr. Roggen 88—90 \mathcal{R} . Gerste 53—66 \mathcal{R} . Hafer 37—40 \mathcal{R} .

Stettin, d. 8. Januar. Weizen 89—102, Frühj. 100½ bez., 101 Br. Roggen 75½ bez., Jan. 76 \mathcal{R} , Frühj. 75½ bez. u. G. Rüböl 91½ bez., Jan. 91½, April/Mai 10 \mathcal{R} . Spiritus 20 \mathcal{R} , Jan. 20 \mathcal{R} , Frühj. 20½ \mathcal{R} .

Hamburg, d. 8. Januar. Weizen und Roggen auf Termine beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen, loco sehr fest. Weizen pr. Jan. 6400 Wpl. Netto 177½, Bancobaler Br., 177 \mathcal{R} , pr. Jan./Febr. 177 \mathcal{R} , 176 \mathcal{R} , pr. Frühj. 177 \mathcal{R} . u. G. Roggen pr. Jan. 5000 Wpl. Brutto 137 \mathcal{R} , 136 \mathcal{R} , pr. Jan./Febr. 137 \mathcal{R} , 136 \mathcal{R} , pr. Frühj. 136 \mathcal{R} . Br. u. G. Hafer sehr still. Gerste fest gehalten. Rüböl matt, loco 22½ \mathcal{R} , pr. Mai 23½ \mathcal{R} . Spiritus sehr still. — Frostwetter.

Amsterdam, d. 8. Jan. Weizen unverändert. Roggen loco 2 fl. höher, pr. März 306½, pr. Mai 309. Rüböl pr. Mai 35½, pr. Nov./Dec. 37½.

London, d. 8. Januar. Gesamtzufuhren seit vergangener Montag: Weizen 16,750, Gerste 180, Hafer 12,270 Qtr., Wehl 1930 Sack, 1000 Faß. Davon fremde Zufuhren: Weizen 16,210, Gerste 150, Hafer 11,710 Qtr., Wehl 800 Sack, 1000 Faß. — Weizen englischer festig, fremder lebhaft, unverändert, Labungsgeschäft durch zu hohe Forderungen gebremst. Bestes inländisches und americanisches Wehl behauptet äußerste Montagespreise. — Feucht.

London, d. 8. Januar. Aus New York vom 6. d. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Weichteure auf London in Gold 110¼, Colagio 367½, Bonds 168½, do. de 1855 106½, do. de 1894 102½, Baumwolle 10¼.

Liverpool, d. 8. Januar. Baumwolle: Nur 8000 Ballen Umsatz. Kubig. New Orleans 7½, Georgia 7¼, fair Dholerab 5½, middling fair Dholerab 5½, good middling Dholerab 5½, Bengal 4½, good fair Bengal 5¼, New fair Dorna 5½, good fair Dorna 6½, Pernam 7½, Emprina 6¼.

Wasserstand der Saale bei Halle am 8. Januar Abends am Unterpiegel 6 Fuß 6 Zoll, am 9. Januar Morgens am Unterpiegel 6 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Dessau am 8. Jan. Morgens 5 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 8. Januar am neuen Pegel 3 Fuß 1 Zoll.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Januar. Die heutige Fonds- und Actienbörse war matter, wie die gestrige schon geschlossen, so daß mehrfache Coursveränderungen eintreten und das Geschäft gering blieb. Die matteren Pariser Course wurden übrigens auf Berliner Borsen nachdrücklich zurückgeführt. Die Spekulation war unentschieden. Fremde Waaren waren matter, ebensowohl die Eisenbahnen, nur Nordbausen-Exerct. N. A. wurden lebhaft gehandelt, namentlich Lombarden; Amerikaner wegen der hohen Goldagio niedriger; Eisenbahnen mehr offerirt, bei geringem Geschäft, und meist niedrigeren Preisen. Banken matt. Russische Papiere behauptet, Englich-Russ. gefragt, Prämien-Anleihe beliebt. Preuss. Fonds behauptet, Pfand- und Rentenbriefe mehrfach höher. Prioritäten fest, nur Reichlicher niedriger, aber gut zu lassen. Russ. Prioritäten beliebt, Rind.-Koslow höher. Reichlich-Arbeitslöhner wurden mit 74% etwas gehandelt. Deutsche Fonds fest, baldig und laienförmig beliebt und steigend. — Die Zeichnung auf die Löhrling Lit. B. hatte heute sehr guten Erfolg und wird die Liste wohl bald geschlossen werden. — Rumänische Anleihe 65½ bezahlt.

Magdeburger Börse vom 8. Januar. Preuss. Friedrichs-Alt 113½, Gd. — Vereinigte Dampfschiff- u. Stamm-Actien (Zinsfuß 4%) 96 ercl. Div. 20. Wiener-Actien 5% 100 Gd. Magdeburger-Halbregulärer Stamm-Actien 4% 172 Gd. 20. Prioritäten-Actien 4% 86 Gd. Magdeburger-Feuerversicherungs-Actien 4% 905 incl. Div. 50. Rückversicherungs-Actien 5% 130 ercl. Div. bez. 20. Lebensversicherungs-Actien 5% 95 Bf. incl. Div. do. Hagelversicherungs-Actien 5% 97 Gd. Allg. Gas-Actien 4% 88 Bf.

Leipzigiger Börse vom 8. Jan. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 \mathcal{R} à 3% 84½ G., kleinere 3% —, do. v. 1855 v. 100 \mathcal{R} à 3% 78½ G., do. v. 1847 v. 500 \mathcal{R} à 4% 93½ G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 \mathcal{R} à 4% 93½ G., à 100 \mathcal{R} à 4% 95½ G., do. v. 1866 v. 500 \mathcal{R} à 5% 105 G., v. 100 \mathcal{R} à 5% 105 G.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 8. Januar 1868.

Fonds-Cours.			Börsen-Cours.			Fonds-Cours.			Börsen-Cours.		
	St.	Preis.									
Freiwillige Anleihe	4 1/2	96	Preuss. Staats-Anleihe 1859	4 1/2	103	Preuss. Staats-Anleihe 1859	4 1/2	103	Preuss. Staats-Anleihe 1859	4 1/2	103
do. von 1855	4 1/2	96	do. von 1855	4 1/2	96	do. von 1855	4 1/2	96	do. von 1855	4 1/2	96
do. von 1858	4 1/2	96	do. von 1858	4 1/2	96	do. von 1858	4 1/2	96	do. von 1858	4 1/2	96
do. von 1862	4 1/2	96	do. von 1862	4 1/2	96	do. von 1862	4 1/2	96	do. von 1862	4 1/2	96
do. von 1867	4 1/2	96	do. von 1867	4 1/2	96	do. von 1867	4 1/2	96	do. von 1867	4 1/2	96
do. von 1850 u. 1852	4	89 3/4	do. von 1850 u. 1852	4	89 3/4	do. von 1850 u. 1852	4	89 3/4	do. von 1850 u. 1852	4	89 3/4
do. von 1853	4	89 3/4	do. von 1853	4	89 3/4	do. von 1853	4	89 3/4	do. von 1853	4	89 3/4
do. von 1862	4	89 3/4	do. von 1862	4	89 3/4	do. von 1862	4	89 3/4	do. von 1862	4	89 3/4
do. von 1867	4	89 3/4	do. von 1867	4	89 3/4	do. von 1867	4	89 3/4	do. von 1867	4	89 3/4
Staats-Schuldenschein	3 1/2	83 1/4									
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3 1/2	115 1/2	Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3 1/2	115 1/2	Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3 1/2	115 1/2	Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3 1/2	115 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.		
	St.	Preis.
Gold in Barren pr. Zollf.	469 1/2	8
Silber per Zollfund	27. 25	8
Fremde Banknoten	99 1/2	8
do. einlösbar in Leipzig	99 1/10	8
Fremde Meise	84 1/2	8
Decker. Banknoten	84 1/2	8
Polnische Banknoten	84 1/2	8
Russische Banknoten	84 1/2	8

Wechselcours vom 8. Januar.		
	St.	Preis.
Amsterdam	250 fl.	10 Tage
do.	250 fl.	2 Monat
Hamburg	200 Mk.	8 Tage
do.	200 Mk.	2 Monat
London	100 £.	3 Monat
Paris	100 francs	2 Monat
Brüssel	100 fl.	8 Tage
Frankfurt a. M.	100 fl.	2 Monat
Leipzig	100 Tblr.	8 Tage
Petersburg	100 R. Rubel	2 Monat
Warschau	100 S. Rubel	3 Monat
Bremen	100 Tblr. Gold	8 Tage

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.		
	St.	Preis.
Baden-Nachtricht	4	29 1/2
Altena-Rickel	4	125 1/2
Amsterdam-Rotterdam	4 1/2	99 1/2
Bergisch-Märkische	4	123 1/2
Berlin-Anhalt	4 1/2	121 1/2
Berlin-Görlitz	4	78 1/2
do. Stamm-Prioritäten	5	97 1/2
Berlin-Hamburg Lit. A.	9	160
Berlin-Potsdam-Magdeburg	16	203 1/2
Berlin-Stettin	9 1/2	187 1/2
Böhmische Westbahn	5	61 1/2
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	9 1/2	119 1/2
Brieg-Neisse	5 1/2	91 1/2
Edna-Winden	9 1/2	138 1/2
Hotel-Dierberg (Wilhelmsbahn)	2 1/2	74 1/2
do. Stamm-Prioritäten	4 1/2	84 1/2
do. do.	5	89 1/2
do. do.	4	75 1/2
do. do.	5	90 1/2
do. do.	5	85 1/2
do. do.	4	28 1/2
do. do.	10 1/2	150 1/2
do. do.	4	70 1/2
do. do.	5	81 1/2
do. do.	4	172 1/2
do. do.	2 1/2	73 1/2
do. do.	20	240
do. do.	4	273 1/2
do. do.	4	128 1/2
do. do.	4	74 1/2
do. do.	4	90 1/2
do. do.	4	87 1/2
do. do.	5	77 1/2
do. do.	4 1/2	183 1/2
do. do.	12	169 1/2
do. do.	7	107 1/2
do. do.	7 1/2	82 1/2
do. do.	5	72 1/2
do. do.	5	72 1/2
do. do.	5	72 1/2
do. do.	5	72 1/2
do. do.	5	85 1/2
do. do.	6 1/2	115 1/2
do. do.	6 1/2	115 1/2
do. do.	0	80 1/2
do. do.	5	77 1/2
do. do.	4 1/2	93 1/2

Bank- und Creditbank-Aktien.		
	St.	Preis.
Anhalt-Deffausche Landesbank	7 1/2	91 1/2
Berliner Cassen-Bank	12	158 1/2
Berliner Handels-Gesellschaft	8	102 1/2
Braunschweiger Bank	0	95 1/2
Bremer Bank	8	63 1/2
Colbarger Creditbank	4	105 1/2
Danziger Privatbank	8	79 1/2
Darmstädter Bank	4 1/2	97 1/2
do. Zettelbank	4	2 1/4
Deffauer Creditbank	0	108 1/2
Discount-Gesellschaft	8	22 1/2
Genfer Bank	7 1/2	98 1/2
Geracer Bank	5	88 1/2
Gotthar Privatbank	10 1/2	109 1/2
Hamburger Vereins-Bank	5 1/2	78 1/2
Hannoversche Bank	7 1/2	111 1/2
Königsberger Privatbank	4 1/2	86 1/2
Leipziger Credit-Anstalt	4	78 1/2
Luxemburger Bank	5	89 1/2
Magdeburger Privatbank	5	90 1/2
Münchener Creditbank	0	18 1/2
Norddeutsche Bank	8 1/2	117 1/2
Oesterreichische Credit-Anstalt	5	77 1/2
Preussische Kredit-Gesellschaft	5 1/2	90 1/2
Preussische Provinzialbank	5 1/2	99 1/2
Preussische Hypothekendarlehen-Versicherung	12	108 1/2
Rafactier	7	113 1/2
Sächsische Bank (40 % Interims-Sch.)	6 1/2	105 1/2
Schlesischer Bank-Verein	7 1/2	111 1/2
Schwäbische Bank	4	84 1/2
Reimarsche Bank	4 1/2	82 1/2

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.		
	St.	Preis.
Nachrichtsdorf	4	83 1/2
do. II. Em.	4 1/2	70 1/2
do. III. Em.	4 1/2	73 1/2
Nachtrichtsdorf	4	94 1/2
Bergisch-Märkische cons.	4 1/2	94 1/2
do. II. Serie cons.	4 1/2	94 1/2
do. III. Ser. v. Staat	4 1/2	94 1/2
do. 2 1/2 % gar.	4 1/2	77 1/2
do. do. Lit. B.	4 1/2	77 1/2
do. IV. Serie	4 1/2	93 1/2
do. V. Serie	4 1/2	91 1/2
do. VI. Serie	4 1/2	88 1/2
do. Dörfelberg-Eberfeld	4	83 1/2
do. do. II. Serie	4 1/2	90 1/2
do. Dortmund-Gesf.	4	83 1/2
do. do. II. Serie	4 1/2	91 1/2
Berlin-Anhalt	4	89 1/2
do. do.	4 1/2	97 1/2
do. do.	4 1/2	96 1/2
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	89 1/2
Berlin-Potsdam-Magdeburg	4	86 1/2
do. Lit. G.	4	85 1/2
Berlin-Stettin	4 1/2	86 1/2
do. II. Emiffion	4	83 1/2
do. III. Emiffion	4	83 1/2
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	94 1/2
do. V. Emiffion	4	83 1/2
Bresl. Schweb. Freil. Lit. D.	4 1/2	83 1/2
Edna-Winden	4 1/2	83 1/2
do. II. Emiffion	4	83 1/2
do. do.	4	83 1/2
do. III. Emiffion	4	83 1/2
do. do.	4	83 1/2
do. IV. Emiffion	4	83 1/2
do. do.	4	83 1/2
do. V. Emiffion	4	83 1/2
do. do.	4	83 1/2

Aukt.-Cref. Kr. III. Ser.		
	St.	Preis.
Russische vom Staat garant.	4 1/2	90 1/2
do. (Moscow-Kajdan)	5	87 1/2
do. (Nikolaj-Kajdan)	5	80 1/2
do. (Kajdan-Doronic)	5	74 1/2
do. (Kajdan-Krim)	5	74 1/2
do. (Kajdan-Grifan)	5	78 1/2
Schlesische Eisenbahnen	4 1/2	82 1/2
Stargard-Posen	4 1/2	82 1/2
do. II. Emiffion	4 1/2	82 1/2
do. III. Emiffion	4 1/2	82 1/2
Thüringer convertirt.	4	89 1/2
do. II. Serie	4 1/2	97 1/2
do. III. Serie cons.	4	89 1/2
do. IV. Serie	4 1/2	97 1/2
Warschau-Cerespoler	5	72 1/2

Ausländische Fonds.		
	St.	Preis.
Sächsische 5 % Anleihe	5	104 1/2
Oesterreichische Metalliques	5	46 1/2
do. National-Anleihe	5	55 1/2
do. Loose von 1854	4	61 1/2
do. Credit-Loose v. 1858	4	70 1/2
do. Loose von 1860	5	69 1/2
do. Loose von 1864	5	43 1/2
do. Silb.-Anl. von 1864	5	61 1/2
Russ. Stieglitz'sche 5 % Anleihe	5	75 1/2
do. do.	5	75 1/2
do. Englische 5 % Anleihe	5	84 1/2
do. do. 3 % Anleihe	5	81 1/2
do. do. 2 1/2 % v. 1862	5	83 1/2
do. do. v. 1864 (Holl. Ser.)	5	80 1/2
do. do. v. 1866 (Holl. Ser.)	5	83 1/2
do. do. v. 1867 (Holl. Ser.)	5	83 1/2
do. do. v. 1868	5	104 1/2
do. Prämien-Anleihe v. 1868	9 1/2	90 1/2
Italienische 5 % Anleihe	4	42 1/2
Amerik. 6 % Anleihe v. 1862	7 1/2	78 1/2



Deutschland.

Berlin, d. 8. Januar. Nach Annahme des Basker'schen Antrages schritt das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung (wie bereits im Hauptblatt erwähnt) zur Beratung des Etats des Justizministeriums für das Jahr 1868. Abg. Planck hebt die Nothwendigkeit von Reformen bei diesem Etat hervor. Es beständen in Preußen 5 verschiedene Justizverfassungen und Prozessordnungen. Redner verleiht die einzelnen Organisationen der verschiedenen Landestheile auf Basis des vorliegenden Etats und hebt die daraus hervorgehenden Verschiedenheiten hervor. Abg. Basker spricht ausführlich über das preuss. Landrecht und giebt dann eine sehr genaue und ausführliche Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der gesammten Rechtspflege in Preußen. In Betreff der Zusammensetzung der richterlichen Collegien führt er an, daß namentlich in den Abtheilungen ein häufiger Wechsel vorkomme, welche über politische Prozesse zu entscheiden hätten. Für die zweite Instanz und das Obergericht nehme man vorzügliche Richter, keine hergelaufenen Affektoren. (Heiterkeit.) Von den zur Disposition des Directors stehenden 3 bis 4 J. H. können terliche sich nach Belieben sein Collegium bilden. Redner geht jetzt auf die äussere Stellung der Richter über, welche es nach ersichtlicher Vorbereitung, wenn ihnen Gott launes Leben und gesundes Greifenalter schenke, von sechshundert Thaler bis zu dreizehnhundert Thaler bringen könnten. Allein mit einer Erhöhung der Gehälter können die Verhältnisse nicht gebessert werden, auch würde diese den Justizetat zu einer ungeheuren Höhe anschwellen. Die ungeheure Zahl der Beamten müsse vielmehr verkleinert werden (Auf: sehr richtig!). Auch das Disciplinarverfahren bedürfte gewaltiger Reformen, es sei so beschaffen, daß es den Richter niederbrücke und die nöthige Spannkraft nehme. Durch den Rücktritt des vorigen Justizministers seien die Verhältnisse jedoch in ein anderes Stadium getreten. Man könne jetzt hoffen, daß den Reformen ein erster Nachdruck gegeben werde. Die Rechtspflege müsse fern von dem Boden der Politik stehen. (Starkes Bravo! links.)

Justizminister Dr. Leonhardt: Es liegt in der Natur meiner kurzen Dienstzeit und der engen Verhältnisse, daß ich bei der diesmaligen Beratung des vorliegenden Etats weniger reden als hören kann und in Sonderheit Kenntnis nehme von den Wünschen des hohen Hauses. Ich kann dem Herrn Vordredner nur Recht geben, wenn er glaubt, daß ich die Schmeichelei meiner Aufgabe nicht verkenne. Ich will mit allen Kräften für eine gründliche Lösung dieser Aufgabe arbeiten: es mir aber geltingt, steht in höherer Hand und liegt in der Macht der Verhältnisse. Ich erkenne auch gern und mit Dank die letzten Worte des Herrn Vordredners an. Für mich müßte es von äusserem Interesse sein, ob die Beurtheilung und Darstellungen des Herrn Vordredners derart waren, daß sie mir Vertrauen einflößten, daß sie für mich den Anschein der Unbefangenheit haben könnten. Ich muß aber bekennen, daß die Rede des letzten Herrn Abgeordneten in ihrem ächten Theile diesen Eindruck nicht auf mich gemacht hat und sie mir nur Mißtrauen einflößte. Es ist mir der allgemeinen Bemerkung bezaunnen, daß ein durchgreifendes Mißtrauen gegen den Richterstand in Preußen besteht. Gegen eine solche allgemeine Behauptung möchte ich ganz entschieden Verneinung einlegen. Allerdings kenne ich die Verhältnisse im Einzelnen noch nicht; ich muß jedoch annehmen, daß diese allgemeinen Behauptungen nicht richtig sein können. Ich sehe seit langen Jahren mit den verschiedensten Ländern in Verbindung und habe noch nie den geringsten Zweifel über die Unantastbarkeit des preussischen Richterstandes vernommen. Einen dergleichen Zustand wie er hier geschildert wurde, halte ich rein für unmöglich. Zu seiner Bestätigung sind allerdings verschiedene einzelne Momente vorgebracht worden, die aber für mich keineswegs überzeugend sind. Man argumentirt, daß die Quelle des Rechts in der Art und Weise der Gesetzgebung und in dem ihm zuwendenden Gesetze die zur Zeit ihres Erlasses die allgemeine Anerkennung fanden. Die Sache hat sich allerdings im Laufe der Zeit anders gestaltet und da hat man gefagt, es seien die nöthigen Fortschritte nicht gemacht worden, während sich doch neuerdings die Dinge wesentlich anders gestaltet haben. Dann ist Verchiedenes darüber worden betrefend der Schöpfung-Prozesse, was mir ganz unerklärlich erscheint. Die Schöpfung-Prozesse sollen die Quelle aller Uebelstände sein. Wenn dieselben auch auf Schäden haben mögen, so besorgen diese doch keineswegs für Weichen allein. Auf Einzelnes will ich nicht näher eingehen, da es mir leid thun würde wegen meiner Unkenntnis auf das Detail nicht näher eingehen zu können, selbst wenn ich annehmen könnte, daß die ganze Rede des Herrn Vordredners auf jemand den Eindruck der Wahrheit und Unbefangenheit machen könnte. Ich muß vielmehr annehmen, daß die ganze Rede den Schein der Ueberbetreibung sowohl auf Ihre als Leser machen muß. Im Uebrigen erkenne ich gern an, daß Reformen erforderlich sind und gehen erfordern. Das liegt begründet, einmal in der Einverlebung großer Länderkreise und andererseits darin, daß Preußen ein Glied des norddeutschen Bundes ist. Diese Reformen müssen aber allmählig verbreitet werden, überhastet läßt sich nicht. Ich darf mich über dieselben nach meiner kurzen Dienstzeit nicht weiter äußern, man würde mir sonst mit Recht den Vorwurf machen, das ist eine Leichtfertigkeit. Ich erkenne die Nothwendigkeit vollkommen an, das ist eine Leichtfertigkeit. Ich erkenne in Frage, nämlich der, daß eine gute Rechtspflege im weitestlichen Zusammenhange mit einer guten bürgerlichen Gesetzgebung steht. Ich hoffe, daß die zur Bearbeitung dieser bürgerlichen Gesetzgebung eingesetzte Commission sich ihre Aufgabe zur vollkommenen Zufriedenheit erledigt haben wird. Es scheint mir daher bedenklich, früher auf weitgehende Anträge einzugehen, da die Gesetzgebung eine große Rücksicht auf alle übrigen Verhältnisse haben wird. (Bravo rechts.)

Hierauf wird die Sitzung vertagt, die nächste Sitzung auf Donnerstag Vormittag 10 Uhr anberaumt und auf die Tagesordnung gesetzt: Fortsetzung des heutigen: Vorberatung des Etats für das Justizministerium. — Schluß der Sitzung 4 Uhr 15 Minuten.

Nach offiziellen Wiener Nachrichten ist das verzögerte Zustandekommen eines Zoll- und Handelsvertrages Oesterreichs mit dem Belgien wieder die Schuld Oesterreichs noch die Preussens, sondern lediglich die des französischen Cabinets, daß, nachdem die beiden ersten Mächte mit Frankreich gemeinsam sich auf die Herabsetzung der Weinzölle auf 2 1/2 Procent geeinigt hatten, und Preußen seinen früheren Ansprüchen entliege, neue Ansprüche erhob. Es scheint dies der letzte Verzicht Frankreichs zu sein, die deutsche Einigung zu fördern und dem Eintrich Norddeutscher in den Zollverein Hindernisse zu schaffen. Erst wurde die Anerkennung der durch den Krieg von 1866 in Deutschland vollendeten Thatsachen mit der Reserve ausgesprochen: „soweit die

Würde und das Interesse Frankreichs nicht darunter leiden.“ Bei dem Empfange des Grafen v. d. Solk als norddeutschen Bundes-Beisitzer wurde diese Anerkennung ohne jene Reserve ausgesprochen. Jetzt will man auf dem handelspolitischen Gebiete noch die Störungen bereiten, die man auf dem hohen Politik nicht weiter zu bereiten wage. Es ist ein Glück, daß in dieser Frage das Interesse Oesterreichs ebenso lebhaft engagirt ist, als das Deutschlands; und so sieht es zu erwarten, daß Louis Napoleon schon darum nachgeben wird, um nicht durch seinen Widerstand eine Allianz beider Mächte zu fördern.

Italienische Angelegenheiten.

Die Römische Frage ist im eigentlichen Sinne des Wortes festgefahren. Weder das Cabinet der Aulicarien, noch das italienische Cabinet können einen Schritt vorwärts oder rückwärts machen. Nicht, daß der verhasste Quatterio beseitigt ist, nicht, daß Menabrea durch seine nationalen Phrasen irgend eine Garantie böte, hält das Cabinet am Leben, sondern die furchtbare Lage der italienischen Nation, welche alle Einsichtigen erkennen, daß sie stille halten muß unter dem verhassten Joche Frankreichs, wenn sie nicht die Frucht aller Kämpfe dieses Jahrhunderts verlieren will. Jeder bewaffnete Widerstand gegen die französische Okkupation würde Louis Napoleon die Gelegenheit geben, seinen Lieblingssplan auszuführen, Italien wieder zu zerstückeln, einen Föderativstaat zu bilden, und eine Dynastie Murat in Neapel einzusetzen. Es ist fast nur die einzige Politik erfolgversprechend, nämlich abzuwarten bis der römische Stuhl trotz aller ultramontanen Beisturen finanziell an seinen Rüstungen bankrott wird, und Frankreich anderwärts in einen Krieg mit seiner ganzen Kraft engagirt ist. Das Ministerium Menabrea wird sich halten, weil kaum ein italienischer Staatsmann, der nicht auf seine ganze Zukunft verzichtet, die undankbare Aufgabe übernehmen wird, zugleich den Dredes von Paris zu gehorchen und das Volk mit nationalen Hoffnungen hinzubalten.

Frankreich.

Paris, d. 7. Januar. Ein Krawall, der gestern nach Mitternacht auf dem Place du Chateau d'au Stadt fand, war ersterer Natur, als man Anfangs geglaubt. Anlaß dazu gab das etwas brutale Auftreten eines Unterofficiers, der sich, an der Spitze einer Patrouille, den Weg durch die Menge, welche sich auf dem Place mit Schreien und Schlitfschubläufen amuflrte, bahnen wollte. Ein großer Theil der dort Versammelten gehörte der niedrigsten Schicht von Paris an, und es wurden die groben Worte laut, welche diese Art von Leuten immer im Munde führen. Der Unterofficier nahm sofort einen der Leute fest. Die Menge nahm aber Partei für ihn und entriß ihn dem Unterofficier. Derselbe stellte nun seine Soldaten in Schlachordnung auf, nahm ein anderes Individuum am Kragen, und es wäre wahrscheinlich zu einem Handgemenge gekommen, wenn nicht ein Officier aus der Caserne herbeigeilte wäre, welcher den Mann in Freiheit setzen ließ und die Soldaten nach der Caserne zurückbeordnete. Die Menge war inzwischen aber in ungeheure Aufregung versetzt worden und sie begab sich, ungefähr 1500 bis 2000 Personen stark vor die Caserne, kombarbire dieselbe mit Eischollen und Steinen und zerschnitzerte einen großen Theil der Fenster derselben. Zugleich ertönten von allen Seiten die Rufe: Vive la liberte! Vive la Republique! A bas le gouvernement! etc. Und dazwischen wurde die Marseillaise und das durch seine Erinnerungen an die erste Revolutionszeit so furchtbare Ca ira gesungen. Der Commandant der Caserne, der von Anfang an große Mäßigung an den Tag gelegt, ließ aber die Dinge ruhig ihren Gang gehen und benachrichtigte nur den in der Nähe wohnenden Polizei-Commislar. Dieser sandte sofort 25 Stadt-Sergeanten mit einem Officier de Pair auf den Kampplatz und forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen. Diefelbe leistete aber nicht Folge, und der Officier de Pair rief nun eine Compagnie Soldaten zu Hüfte, die mit gefälltem Bayonette die Menge zerstreute. Dreißig Personen ungeschädigt wurden verhaftet. Im Grunde genommen ist der Vorfall nicht sehr ernst und eigentlich ohne politische Bedeutung, besonders was seinen Ursprung anbelangt. Aber bezeichnend ist dieser Vorfall dadurch, daß er wieder beweist, wie sehr man in Paris gegenwärtig zum Widerstand geneigt ist.

Vermischtes.

Die Richtigkeit des im heutigen Hauptblatte mitgetheilten, von verschiedenen Berliner Zeitungen veröffentlichten angeblichen Briefwechsels zwischen dem Grafen Bismarck und einem Pommerischen Zweigverein des Preussischen Volkvereins wird von der „Berl. Morgenzeitung“ stark angezweifelt und dabei bemerkt, daß Hr. v. Rabden (Gemahl der Bucca), falls sich der Briefwechsel als ächt erweise, doch wohl die Unverschämtheit der Pommerischen Briefsteller, von seiner Gattin als einer „minderstens zweideutigen Persönlichkeit“ zu reden, nicht ungestraft lassen würde.

Nach dem Programm der internationalen Nähmaschinen-Konkurrenz, welche in Berlin von dem landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz in der Zeit vom 13. bis 19. d. J. veranstaltet werden wird, sollen die konkurirenden Maschinen vorher und zwar vom 1. bis 12. Juli aufgestellt werden. Die Preise sind für Getreide-Nähmaschinen mit selbstständiger Ablegevorrichtung eine goldene Medaille nebst 200 Thlr. und ständiger Ablegevorrichtung eine goldene Medaille nebst 100 Thlr., sowie eine silberne Medaille nebst 100 Thlr., für Getreide-Nähmaschinen mit Handablegung eine silberne Medaille nebst 100 Thlr., sowie ein Preis von 50 Thlr. Für Gras- und Futter-Nähmaschinen sind die Preise eine goldene Medaille nebst 100 Thlr. und eine silberne Medaille nebst 50 Thlr.

n Fr.
dogen,
achen,
schub
span,
stud,
a von
ollene
kleine
impfe,
impfe,
Dhd.
halter,
kafen,
einige
Beim-
Röcke,
arthie
mannt
techen-
chube.
Fort-
hem-
impfe,
pawis,
Ana-
Bilder-
nämle,
beden,
e uns
bitten
n.
.
, daß,
, die
s 30
hne.
täm-
annt-
nuar
schel-
neuen
senden
mmitt-
t Di-
1 ge
.
ist zu
helm
bzüg.
Stel-
meier
Schau-
fall auf
die
Vorfels
schendes
id's
aufschauer
ndschafes
schäftigen
. Kane's
d wirken
sche noch
verhoben,
Befall
1.

— Eine wichtige literarische und politische Arbeit ist binnen Kurzem zu erwarten: die Herausgabe der Memoiren Metternichs, welche auf Wunsch seines Sohnes, des jetzigen Gesandten in Paris, der vormalige sächsische Gesandte in London, Graf Freytag von Eckardt, übernimmt.

— Man schreibt der „Ausg. Abg. Bg.“ aus Dresden: Peinliches Aussehen in allen gebildeten Kreisen unserer Stadt haben die neuesten Kundgebungen der „Cogitanten-Akademie“ des Dr. F. Löwenthal erregt. Diefelbe nennt, ganz wie eine fest begründete Universität oder Akademie, Ehrenmitglieder und ihr Vorkand beantwortet eine Abrechnung dieser „Ehre“, wie sie von Seiten Gustav Freytag's erfolgt ist, mit Invektiven, denen sich selbst für die Inzeratkosten die Spalten seiner anständigen Zeitung hätten eröffnen sollen. Welche Gründe Wolfsocht und Stuart Mill und andere hochbedeutende Männer der Wissenschaft haben mögen, die Ehrenmitgliedschaft der Cogitanten-Akademie anzunehmen, können wir dahingestellt sein lassen, daß es aber sehr gute Gründe der Nichtannahme giebt, weiß jedermann, der die Dinge in der Nähe sieht. Und wenn diese Nichtannahme Beschimpfung oder vielmehr Versuche zu Beschimpfungen im Gefolge haben soll, so wird jedem Betreffenden mit dem Angebot der Mitgliedschaft eine moralische Pistole auf die Brust gesetzt. Ob Dr. Löwenthal damit die Sache seiner Akademie und die Bedeutung derselben fördern wird, lassen wir dahin gestellt.

Nachrichten aus Halle.

9. Januar.

— Heute Vormittag entgleiste hier um 9 1/2 Uhr von Halle nach Leipzig abgelassene Personenzug am Ende des Bohnhofes, unweit der Zuckerraffinerie. Das reisende Publikum, welches diesen Zug benutzt hatte, sah sich in Folge dessen genöthigt auszufolgen und nach dem Bahnhofe zurückzufahren, um mit einem andern Zuge auf dem zweiten Gleise weiter zu fahren. Der Verkehr auf der Magdeburg-Leipziger Bahn war auf einige Stunden hiedurch gestört.

Stadt-Theater.

(Die Tragödie von Macbeth.)

Cacterum censeo — es ist und bleibt ein unerklärbares, schwer zu führendes Unrecht gegen unsere Bühne, ein unübersehbliches Hinderniß ihrer schnellen und mächtigen Fortentwicklung, ein laut redendes Zeugniß wider das Vorhandensein künstlerischen Gemeinnes, daß hier der Genius unserer großen Dichter nicht mehr die Anerkennung ausübt, als das Talent bedeutender Schauspieler, daß bei Auführungen der Werke von Shakespeare, Schiller, Lessing ohne Gatte das Echo Platz genug in allen Räumen des Theaters findet, während Gatte, natürlich nur Folge von Ruf, das Haus füllt, selbst, wie wir glauben, — wenn sie Abgäbe spielen. Es ist und bleibt ein Unrecht gegen uns selbst, die Freunde der Kunst, nicht auf welcher Höhe würde unsere Bühne sich befinden, falls ihre reichliche Mittel zu Gebote ständen, wenn sie schon jetzt, da sie kaum die Hälfte besitzt, in jeder Beziehung und den Verbindlichkeiten entsprechend die Vortrefflichsten leistet. Wer wollte etwa behaupten, daß die engagierten Kräfte unzureichend seien, um dauernde Anziehungskraft zu üben, wer leugnet, daß z. B. die Darstellung der Lady Macbeth durch Fräulein Brand und selbst hochgepriesene Erwartungen befriedigen konnte? Genug. Es war und ist hier je und wird wohl in künstlerischen Dingen noch lange nicht anders werden, trotz des großartigen Aufschwungs unserer Vaterstadt in merkantiler und industrieller Beziehung.

Die „Tragödie von Macbeth“ (1623 zum ersten Male gedruckt, 1610 in England, 1772 in Deutschland zum ersten Male aufgeführt) gehört zu denjenigen wichtigsten Shakespeareschen Stücken, welche auf der Bühne ihre Wirkung niemals verfehlen, selbst bei mittelmäßiger Darstellung. Schon die Scenerie, die geistreichste, heftigste, nebelige, blutgünstige, schottische Halbe übt eine mächtige Anziehungskraft. Grauen und Entsetzen schreien gefestigt über sie hinweg, die Hölle läßt ihre menschenfeindlichen Mächte los, wir blicken schauernd in bodenlose Abgründe und finden endlich Erlösung und Verwöhnung in dem stillen Heldencharakter Macduff's und seiner betäubenden That. In Macbeth's Charakter wurzelt der Tragödie Handlung und Entwicklung, Macduff repräsentirt ihre sittliche Idee.

Das Werk wurde zum ersten Male hier in der Dingelstedt'schen Einrichtung nach den Uebersetzungen von Schiller, Tieck und Kaufmann gegeben. Die Praxis, die Rücksicht auf die Wirkung scheitern für Letztere das erste Wort gesprochen zu haben, denn wir finden nicht allein ganz erhebliche Kürzungen, sondern auch vielfache Abweichungen vom Originale. Der praktische Zweck dieser Einrichtung ist aber in hohem Grade erreicht worden, denn hierin ist Dingelstedt Meister. Sie hat sich seit 1855 überall herabgelassen. Wir können hierauf nicht näher eingehen, wollen aber doch bemerken, daß Dingelstedt die für Macbeth's Charakterisierung hochwichtige Proreine in Macduff's Schloße nicht weggelassen hat, obgleich sie bei vielen Bühnen nie auch hier möglich. Die vielsagendste Hinterreine ist somit wie im Originale, nicht nach Schiller verändert, und mit Recht, denn nach dem das Größtliche geziehen, nachdem wir mit Entzügen gestättigt, verlangt die menschliche Natur einen Rückpunkt, um weiteren Eindrücken zugänglich sein zu können.

Die Auführung des schwer in Scene zu setzenden Werkes war in Bezug auf die Hauptrollen eine wohlgelungene. Herr Lehfeld, jetzt unbetreten der bedeutendste Darsteller Shakespearescher Charaktere, legte den Macbeth ganz vorzüglich an und steigerte ihn im Verlaufe des Stückes zu einer künstlerischen Größe, daß dem gereizten Gaste reiche Lobesreden von dem ganz gefüllten Hause zu Theil wurden. Macbeth muß auftreten, schon bei dem ersten Erscheinen der Herren belastet mit der „Worthat des Gehirns“; er erschreckt nicht vor dem Spul auf der Halde, vor der Prophezielung seiner künftigen Größe; er erschreckt vielmehr, weil die Vorsehung der Herren mit seinen inneren Wünschen und Gedanken zusammensteift; er beschließt dem gnadenreichen Duncan Liebe und Treue und hat dessen Mord schon beschlossen. Kein sittliches Bedenken, kein religiöser Zweifel hindern ihn, nur die Furcht, daß die That misslingen könnte. Nachdem er darüber berührt, findet er schnell seine Entschlossenheit wieder. Die That ist gethan. Macduff und Lenox treten auf; Macbeth ist wieder Herr seiner selbst und heuchelt mit solcher Meisterschaft den Unsicheln, daß selbst die Lady vor Ueberschuldung ohnmächtig wird. Im Blute mact König Macbeth weiter seinen grauenhaften Weg, nur groß in seinem Verbrechen, groß in seinem ungeheuren Egoismus, der Himmel und Hölle für seine Zwecke aufwirft, nichts als seine eigenen bösen Gedanken fürchtend, die seine Mannheit endlich erschöpfen und ihn dem Verderben überliefern. In dieser Weise spielt Meister Lehfeld den Charakter seines Helden auf und erfüllt so, wie wir glauben, des Dichters hohe Intentionen. Wenn wir die vielen einzelnen Schönheiten und Nuancen erwähnen wollten, würden wir uns zu weit verlieren; wir werden uns besonders nur hervor die wunderbar gezeichnete Scene nach beangenehmter Mord zu ihrem vorfaren, mark und beindruckendem Schluß, das summe Spiel am Schluß des zweiten Actes, die Bankettscene, den Schluß des dritten Actes: „Kommt, Form, wie sollen schlafen — wenn wir können“, die vierte Scene des letzten Actes mit seinen „Pflanze und Arg“, die einzelnen charakterisirenden Monologe — mit Ausnahme d. s. berühmten: „Ist das ein Dolch, was ich hier vor mir sehe“, welcher nach unserer unmaßgeblichen Auffassung etwas anders gespielt und gesprochen

werden mußte, nämlich schneller, fliegender, mehr accentuirt, denn er ist ein Kind der aufs Höchste gereizten Phantasie. Die Erscheinung des Dolches muß in gleicher Höhe mit des Darstellers Auge angenommen werden und nach der Richtung von des Königs Schlafgemache hin, denn „du seilst mit den Weg, den ich will gehn.“ — Diese meisterhafte Darstellung des Jekt in seiner Art einzig dastehenden Künstlers fand lauthallenden Beifall im ganzen Hause. Lehfeld versteht, die Herzen zu bewegen und zu erschüttern.

Diesem Macbeth war die Lady des Fräulein Brand ebenbürtig. Wir müssen bekennen, daß wir der noch vielversprechenden Künstlerin, trotzdem wir deren Hochachtung seit stets rühmend anerkannt haben, eine solche Gewalt des tragischen Pathos, wie sie von ihr in dieser Partie entwirrt wurde, kaum zugezagt haben. Da Der Höhepunkt ihrer Darstellung war jene schon erwähnte Scene mit Macbeth nach dem Mord, die Schlußscene des zweiten Actes, ihr letztes Auftreten, nachwandelnd. — Scene neu, künstlerisch aufgefacht und meisterhaft gespielt. Nicht immer wird unter beschränkter Gatt bei seinen vielfachen Gastspielen eine solche Vertreterin für die Partie der Lady zur Seite gehabt haben.

Die Auszeichnung müssen wir weiter erwähnen Herrn Gunttau, einen Künstler, der sich stets in die Charaktere so war verdringend und groß angelegt von dem ersten Auftreten an, den Herren gegenüber, wobei sich schon der Gegensatz zwischen ihm und Macbeth so scharf heraushebt, bis zu seinem Ende. Herr Gunttau erfasste den Macduff richtig als eine hohe, sittliche, heldenhafte Natur auf und führte ihn auch so durch; namentlich trat er den Ausdruck tiefsten entgegenwilligen Muthes in der Scene nach Duncan's Ermordung, der unvorhersehten Feindseligkeit gegen Macbeth (nicht bloß des Mißtrauens, wie Dingelstedt will) in der Frage: „Warum thust du das?“ (nämlich die Eddung der Räumerei), endlich des erschütterten sein Schmerz über den Verlust von Weib und Kindern sehr präcis und wirkungsvoll. In gleichem Grade senden wir Lob Herrn Thies als Malcolm und Herrn Armano als König Duncan; Beide sind ja dem Publikum längst als tüchtige Vertreter ihres Faches bekannt. Das unter den Darstellern der kleinen Partien auch einige waren, die den richtigen Ton selbst für ihre Anmeldeurollen nicht fanden, finden wir bei einem Stücke, das so viele Personen erfordert, sehr erklärlich. Der gefeierte Gatte und die oben erwähnten Mitglieder unserer Bühne wurden mehrfach gerufen. Die Auführung in ihrer Totalität gereichte unterer Bühne zur Ehre und wird ihr vielleicht manchen neuen Grund für die Dauer gewonnen haben.

Gesellschaftung.

Das am 7. Januar ausgegebene 1. Stück der Gesellschafung enthält unter: Nr. 6955 den Vertrag zwischen Prussia und Waldeck-Pyrmont, betreffend die Uebertragung der Verwaltung der Forstschänker Waldes und Pyrmont an Preußen. Vom 18. Juli 1867; unter

Nr. 6956 den Allerhöchsten Erlass vom 30. December 1867, betreffend die Aufhebung der Königlichen Polizei-Direction zu Emden; und unter Nr. 6957 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der von der Bergbau-Aktion-Gesellschaft Gleria zu Altendorf im Kreis Bochum beschlossenen Veränderungen der §§. 2 und 19 des Gesellschaftsstatuts. Vom 30. December 1867.

Lotterie.

Bei der am 8. Januar angefangenen Ziehung der 1. Klasse 137. Königlich Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 9444, 55,489 und 82,205. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 15,157 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 37,112 und 50,727.

Concert zum Besten der Nothleidenden in der Provinz Preußen.

In anerkennenswerthester Weise regt sich in allen Kreisen die Theilnahme für die durch Hungernoth hart betroffenen Bewohner der Provinz Preußen. Mit Freude begrüßen wir deshalb auch jedes Unternehmen, dessen Ertrag jenen Unglücklichen zu Gute kommen soll, und laden aus diesem Grunde auf das Dringendste zu dem Concerte ein, welches die vereinigte Männerliebhaberkasse am Montag den 13. d. Mts. in Bellevue unter Mitwirkung der hiesigen Militär-Capelle zu jenem Zwecke veranstalten wird. Das Programm bietet fast nur gute Werke der besten Meister; von Instrumentalstücken die Ouvertüren zu Don Juan (Mozart) und Elisabeth (Rossini), das Finale aus Lohengrin (Wagner), die Träumereien aus den Kinderjahren (Schumann); von Vocalstücken Lieder von Dirner, Kreuzer, Zöllner, Höbel, Arien aus Tell (Rossini) und der Zigeunerin (Walse), schließlich „die Nacht des Gefanges“ (Schuppert). Der Abend wird sonach zweifach genussreich: durch das Empfangene und durch das für uns nothleidenden Landelenten Gegebene.

Hallscher Tages-Kalender.

Freitag den 10. Januar:

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Am 9. allgemeine Beichte und Communion Oberprediger Weick. Universitäts-Bibliothek: Vm. 11-1. Stadtbücherei: Expeditionsstunden Vm. 8 bis Vm. 2. Stadtbücherei Sparfasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Vm. 3-4. Sparfasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 gr. Schlamm 10 a. Spar-u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 10-12. Vm. 2-5 Rathhausgasse 18. Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 9-12 gr. Ulrichsstraße 2. Portenverjammlung: Vm. 8 im Stadtbüchereigraben. Handwerkerbildungverein: Ab. 7 1/2-10 große Märkerstraße 21. Sang und Klang: Ab. 8-10 Leistungsstunde in „Nocco's Etablissement“. Concerte, Kunstproduktionen etc.

Montre-Cyclorama von Paarmann & Co. in Nocco's Etablissement. Stadt-Theater: Ab. 7 1/2 Die Verwöhnung der Frauen, oder: Die Preusin in Breslau, Lustspiel.

Jabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten.

(O = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 4 U. 15 M. Vm. (O), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Vm. (P), 5 U. 54 M. Vm. (O), 6 U. 10 M. Vm. (G). Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (O), 7 U. 10 M. Vm. (G), 7 U. 35 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 1 U. 20 M. Vm. (P), 7 U. 20 M. Vm. (P), 8 U. 45 M. Vm. (S). Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (O), 8 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 25 M. Vm. (P), 8 U. 55 M. Vm. (P), 8 U. 10 M. Vm. (G), 11 U. 20 M. Vm. (P). Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Vm. (P), 7 U. 40 M. Vm. (P. bis Nordhausen). Erfurt 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 11 U. 3 M. Vm. (S), 11 U. 50 M. Vm. (P), 7 U. 45 M. Vm. (P. bis Göttingen), 11 U. 8 M. Vm. (S). Personenzug. Abgang von Halle nach: Eilenberg 9 U. Vm. — Köben 3 1/2 U. Vm. — Querfurt 3 1/2 U. Vm. — Rosleben 9 U. Vm. — Salsmünde 9 U. Vm. — Wettin 3 U. Vm.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 9. Januar.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. v. Neumann a. Querfurt. Die Hrn. Döml. Krüger a. Lützen u. Mühlmann a. Leppin. Die Hrn. Kauf. Kern a. Mainz, Corda a. Elberfeld, Kämpfe a. Dresden, Böbel a. Leipzig, Dikemeier a. Lübeck.
Stadt Zürich. Hr. Gen.-Agent Konig a. Magdeburg. Hr. Reichs-Beamt. Dr. Kaufel a. Berlin. Hr. Landwirth v. Tropfenheim a. Kassel. Die Hrn. Fabrik. Wolfländer a. London u. Künzel a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Lürub a. Leipzig, Böhmke a. Ebn, Ehrente a. Kempten, Kulo a. Minden.
Goldner Ring. Hr. Dr. med. Hirschfeld a. Chemnitz. Hr. Zimmermeister. Witzling a. Braunschweig. Hr. Forst-Wirth. Vorchard a. Berlin. Hr. Dr. Knabe a. Elberfeld. Die Hrn. Kauf. Lichtenberg u. Kabe a. Berlin, Trautwein a. Bremen, Wiegand a. Frankfurt a/M., Schmeller a. Magdeburg, Siegel a. Göttingen.
Goldner Löwe. Hr. Rittergutsbes. Schick a. Gießen. Die Hrn. Fabrik. Grob u. Quittenbaum a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Böbel a. Frankfurt, Wilslein a. Gera, Hermann a. Stuttgart, Wiese u. Fichte a. Elberfeld, Hildebrand a. Barmen, Eulther a. Zwickau, Freitag a. Leipzig. Die Hrn. Gehr. Kreuzfel a. Reichenberg.
Stadt Hamburg. Hr. Rent. Nessel a. Brüssel. Hr. Rittergutsbes. Graf Har- rath a. Schlesien. Die Hrn. Kauf. Günther u. Fickel a. Magdeburg, Alder a. Frankfurt a/M., Wollmann a. Jagen, Vorchard a. Berlin, Monbert a. Carlsruhe, Mees a. Hamburg, Comerford a. London.
Mente's Hotel. Hr. Ing. Nöber u. Hr. Privat. Huch a. Braunschweig. Hr. Condit. Fassbinder a. Berlin. Hr. Stud. Segundo del Canal a. Cuba. Hr. W. Kien. v. Vogel a. Götta. Die Hrn. Kauf. Verlerich a. Kassel, Grabe a. Berlin.

Russischer Hof. Die Hrn. Kauf. Kämmerer a. Wernigerode, Werther a. Eldten, Schilling a. Barmen, Lessing a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Jester a. Eis- leben. Hr. Gustkei. v. Edelsheim a. Schlesien.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens.

9. Januar 1868.
Berliner Fonds-Börse.
Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 102 1/2, 4 1/2% do. 95 1/2, 3 1/2% Staats-Schuldenschein 83 1/2.
Ausländische Fonds. Oester. 50er Loose 70 1/2, 64er Loose 43. Russ. sch. 50er Prämien-Anleihe 99 1/2. Italienische Anleihe 42%. Americ. Anleihe 77 1/2. Oester. Credit-Aktien 77 1/2.
Eisenbahn-Actien. Sachsen-Anhalt 28 1/2. Bergisch-Märkische 133. Berlin-Anhalt 211. Berlin-Magdeburg 78 1/2. Berlin-Potsdam 203. Berlin-Stettin 187 1/2. Breslau-Schweidnitz 119 1/2. Köln-Minden 135 1/2. Coblenz-Oderberg 74. Nordbahn 64 1/2. Oberschlesische 183 1/2. Oesterreich. Franzosen 136. Oester. Lombarden 91 1/2. Rechte Oderufer 72 1/2. Rheinische 115 1/2. Rhein-Walde 30 1/2. Thüringer 118 1/2. Warichan-Wien 59 1/2.
Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certifikate 101 1/2. Preuss. Hyp. Actien 108. Wechsel-Cours. Lang Wien 83 1/2. Lang London 24 1/2. Lang Amsterdam 142 1/2. Lang Paris 81 1/2.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen. Tendenz: fest. loco 75 1/2. Januar/Februar 75 1/2. Frühjahr 75 1/2. Mai/Juni 76 1/2.
Rübsen. loco 10 1/2. Frühjahr 10 1/2.
Ergasmus. Tendenz: niedriger. loco 19 1/2. Januar/Februar 20. Frühjahr 20 1/2. Mündlung 20,000 Quart.

Bekanntmachungen.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Halle soll in der **Reinick'schen** Nachlasssache zu **Letztin** **Dienstag d. 14. Januar 1868** von Morgens 9 Uhr ab das Mobiliar, als: Kleidungsstücke, Wäsche, Schränke, Kommode, Schreibsecretair, Haus- und Wirtschaftsgeschäft, Wagen, Pflug, Eggen, 2 Balen, 1 Decimalwaage, Heu und Strohh, 2 fette und 2 kleinere Schweine, Hühner u. dgl. m. durch das Dorfgericht öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung in Preuss. Cour. verkauft werden.
Das Dorfgericht.

Bekanntmachung.

Auf die Verfügung des Königl. Kreisgerichts Halle soll Sonnabend den 11. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in **Trotha** Nr. 90 der Nachlass des verstorbenen Stellmachers **Kolbig** öffentlich versteigert werden.
Trotha, den 8. Januar 1868.
Der Schulze **Lehmann.**

Der Ortsvorstand.

Die Jagd auf der Feldmark **Dornstedt** soll verpachtet werden, und wird hierzu der Termin auf den 15. Januar Nachmittags um 2 Uhr in dem **Volke'schen** Gasthause bestimmt.
Dornstedt, den 9. Januar 1868.

400 bis 1000 A. sind auszuliehn.

A. Kudenburg, Rittergasse 9.
Ein in der Nähe von Halle belegenes Rittergut mit 600 Morgen Areal (Rapp- und Weizenboden), neuen, massiven Gebäuden, großem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf Briefe unter Chiffre **R. S. poste restante Halle.**
Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein unverheirateter Kuchbirt mit guten Zeugnissen.
G. Otto in Gorkleben.

Bockverkauf.

Der Verkauf der Jährlingsböcke aus meiner Stammherde beginnt den **1. Februar**; sowohl **Rammtholl**: als **Negretti-Böcke** sind in reichlicher Auswahl vorhanden.
Schulpforta, im Januar 1868.
C. W. Jaeger.

Bockverkauf.

Der Verkauf von **Nambouillet-Halbblut-Böcken** beginnt auf der Stammchäferei Güntherig bei Leipzig, Station Radwieg der Berlin-Anhalter Bahn, den **20. Januar**.



100 Et. fette Hammel stehen von heute ab in Posten von 5 Stück zu verkaufen bei **Schurig** in Gröbers.

Heu in größeren Quantitäten abzulassen auf dem Rittergute Burg bei Radewell.

Ein in der Wirtschaft erfahrenes Mädchen in gesehenen Jahren sucht baldigst Stellung als Wirthschafterin. Zu erfragen **Breite Straße 32 parterre.**

Die Noth in Ostpreußen.

Der in den letzten Tagen von dem hiesigen Hilfsverein für Ostpreußen erlassene Aufruf hat schon erfreuliche Früchte getragen. Zahlreiche und verhältnismäßig bedeutende Liebesgaben sind eingegangen. Aber noch ist sehr viel zu thun, um das schreckliche Elend nur einigermaßen zu lindern, das über die östlichen Theile der Provinz Preußen hereingebrochen und, durch diesen Gegenden eigentümliche Verhältnisse, zu solcher Höhe gesteigert ist. Denn dieser Landstrich ist durch seine Lage an der russischen Grenze, sowie durch seine klimatischen Verhältnisse gegen alle übrigen Provinzen im Nachtheil und am wenigsten im Stande sich selbst zu helfen. Da durch das einer Grenzsperrre nachkommende russische Abschließungssystem dem Handel der Provinz mit seinem natürlichen Hinterlande verkümmert ist und die Industrie mit den schwersten Hemmnissen zu kämpfen hat, so ist Ostpreußen hauptsächlich auf den Ertrag des Bodens angewiesen. Aber nach 3 unzulänglichen Erndten in den Jahren 1864, 65 und 66 ist 1867 eine totale Missernte erfolgt. Der Arbeiterstand zieht sonst seinen Verdienst allein aus Land- und Forstwirtschaft. Beide Quellen versagen ihm jetzt. Denn in Folge der Missernte gebracht ihm die lohnende Arbeit bei dem Landwirth; und nachdem in Folge des großen Nonnenraupenfraßes von 1854 bis 1856 in den darauf folgenden Jahren ein den Etat weit überschreitender Holzschlag erfolglos war, ist derselbe jetzt auf ein nur geringes Quantum und somit auch die Forstarbeit auf das Äußerste beschränkt. Selbst die Arbeiten zur Begung eines zweiten Gleises der Dübahn, im November begonnen, um wenigstens einem Theile der Arbeiter Erwerb zu schaffen, haben bei dem Frost stillstehen müssen. So ist es denn dahin gekommen, daß Tausende von Arbeitern ohne Nahrung und Verdienst bettelnd und halbnackt Ostpreußen durchziehen. Ihr Schicksal theilen zahlreiche aus Noth entlassene Dienstboten. Ja, die Zeitungen erzählen bereits von dem Ausbrüche des Hungertyphus, jener furchtbaren Krankheit, deren verheerende Wirkungen aus den schlesischen Nothjahren unseren Mitbürgern noch im Gedächtnis sind. Die in jenen Gegenden nicht selten bis auf 20° steigende Kälte hat in den letzten Tagen das Elend noch verärfert. Hunger und Frieren ist das Loos der Unglücklichen. Solchem Elend vermag alle Fürsorge der Staats- und Gemeindebehörden nicht ausreichend zu begegnen. Die Privatwohlthätigkeit ist in diesem Falle wie in keinem andern zur dringendsten Nothwendigkeit geworden. Deshalb rufen wir unseren Mitbürgern zu: Gedendet des Elends in Ostpreußen.
Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Beiträgen bereit.
Halle, am 6. Januar 1868.

Der Zweig-Hilfsverein für Ostpreußen.

- Dr. Adler**, Conductor der Francke'schen Stiftungen; Waisenhaus. **Berger**, Oberst a. D.; Wilhelmstraße. **v. Bieren**, Rechtsanwalt und Notar; Kathausgasse 15. **Dr. Berthold Delbrück**, Privatdocent; Leipziger Platz 4. **Dr. Ewald**, Privatdocent; Waisenhaus 3. Eingang Nr. 3. **Freund**, Kreisgerichtsrath; Geiststraße 31. **v. Gerhardt**, Prem.-Lieutenant u. Telegraphen-Stationen-Vorsteher; Steinthor 9. **Groß**, Verkleidung. z. D.; Steinweg 11. **Hoffmann**, Vorstandsbeamter der K. Bank-Commandite; Bankgebäude. **Dr. Jacobson**, prakt. Arzt; Promenade 16b. **Vic. Käbler**, Professor; Wilhelmstraße 2. **Kuberka**, Mechanikus; ti. Ulrichstr. 24. **Dr. Rasemann**, Professor; gr. Märkerstr. 13. **Schneidmeyer**, Schneidemeister; gr. Klausstr. 6. **v. Nadecke**, Justizrath; gr. Steinstr. 15. **Dr. Reitemeyer**, prakt. Arzt, Assistenzarzt in der Klinik. **Dr. Rosalsky**, Gymnasiallehrer; Berggasse 4. **Dr. Rosenberger**, Professor; botanischer Garten. **v. Rojynski**, Postmeister a. D.; Franckenstraße 5. **Schlenker**, Oberlehrer; Königsstraße 40. **Siedler**, Schuhmachermeister; gr. Sandberg 5. **Vogel**, Rentier; Königsstraße 32. **Schach v. Wittmann**, Rittmeister a. D.; unmitelbar vor d. Geistthor. **Dr. Wuttke**, Professor; Schimmelgasse 5b. **Dr. Zacher**, Professor; gr. Brauhausgasse 4.

Handlungs-Commiss u. Dekonomen von allen Branchen bringt unter solider Verbindung unter **F. W. Dörkel**, gr. Schlamm Nr. 9, 2 Et.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, am liebsten vom Lande, kann die Bäckerei erlernen und zugleich antreten. Näheres gr. Schlamm Nr. 9, 2 Et.

Stelle-Gesuch.
Ein gebildetes junges Mädchen von außerhalb, in allen weiblichen Arbeiten wie im Geschäft wohl erfahren, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen zum 1. Februar hier oder auswärts eine passende Stelle. Gefällige Adressen bittet man unter **B. M. an Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig. abzugeben.

Eine neumilchende Kuh und Kalb ist zu verkaufen in **Räthern** Nr. 3 bei Zeicha.

Ein Reithfnecht und zwei Kuchbirten erhalten Engagement durch **C. A. Hofmann**, kleine Ulrichstr. 26, 2 Et.

Auf dem Rittergute **Gutenberg** wird ein junger Mann, welcher schon conditionirt hat, zum 1. Februar als Hofverwalter gesucht. Persönliche Vorstellung wird verlangt.

Zum 1. April wird ein Kuchbirt, der zugleich die Bedienung übernimmt, gesucht am Kirchthor 8.

Ein tüchtiger verzeirateter Inspektor, 28 Jahr alt, sucht zum Frühjahr anderweitig's Engagement. Nähere Auskunft wird Herr Amtmann **Brunner** zu Probstheida bei Leipzig zu erthellen die Güte haben.

In meinem Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft kann ein junger Mann anständiger Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen, nächste Diern als Lehrling placirt werden. **Halle a/S. Aug. Apelt.**

Zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten und Anleihenloosen empfiehlt sich unter billigster Berechnung
N. R. Levy,
Markt Nr. 10 (Hôtel z. Börse).

Mein Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe** in anerkannt feiner Waare zu höchst soliden festen Preisen halte den Damen angelegentlichst empfohlen.

Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4, 'parterre.

Nachdem Herr Prediger Hefekiel in Berlin einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche zufolge sich hat bereit finden lassen, vor einer größeren Versammlung nähere Mittheilungen aus dem Arbeitsgebiete des Centralauschusses für innere Mission zu machen, erlauben sich die Unterzeichneten alle Diejenigen, welche sich dafür interessieren, Männer wie Frauen, zu zahlreicher Theilnahme an dieser Versammlung, welche **Freitag den 10. Januar Abends 6 Uhr** im großen Saale des Volksschulgebäudes stattfinden soll, hierdurch ergebenst einzuladen.
Beschlag. Dyaner. C. N. Fiebiger. Fricke. Glockner. Goffmann. W. Jacobi. Kähler. Kramer, Dir. Niehm. Tholuck.

Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Sonnabend den 11. Januar Abends 7 Uhr Generalversammlung im Hotel „Hamburg“. Tagesordnung: Discussion über verschiedene Dampfkessel-Constructions; Wahl eines neuen Vorstandes. — Auf mehrfache Anfragen bemerke, dass Freunde der Technik als Gäste willkommen sind.
R. Jacobi.

Mineralbrunnen,

natürliche, in allen gangbaren Sorten, sowie Selters und Soda von Dr. Struve, Emsler Pastillen, Biliner Pastillen
 halte empfohlen.

F. R. W. Kersten,
 Brüderstraße 15.

Rocco's Salon.
Magische Depesche
 des berühmten kaiserlich russischen Hof-Escamoteurs und Magnetiseurs
Professor Becker,



von seiner Rückkehr aus Russland, Holland nach Deutschland. Derselbe erlaubt sich hiermit einem hochgeehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß er in einigen Tagen hier eintrifft und seine rühmlichst bekannten fantastischen

Zauber-Soiréen

am Dienstag den 14. Januar

eröffnen wird. Dieselben bestehen aus den neuesten Experimenten der höhern **Magie, Illusionen der Täuschung, Geister-Citirungen à la Davinport,** sowie großartige Darstellungen des **Magnetismus und Sonnambulismus.**

Das Nähere die großen Zettel und Annoncen.
Ferd. Laplace, Secretair und Geschäftsführer des Herrn Prof. Becker.

Vom „Volksfreund“

ist die erste Nummer am 3. Januar an alle Postanstalten, welche Bestellungen einschickten, vom Berliner Post-Zeitungs-Comtoir versandt; von der zweiten Nr. geschieht es am 10. Januar. Der „Volksfreund“ steht im **ersten Nachtrage** zum Zeitungs-Preis-Courant. Postanstalten des Norddeutschen Postbezirks, welche die Annahme der Bestellungen verweigern, handeln, auch wenn sie den Nachtrag noch nicht haben sollten, gegen ihre Vorschriften, da sie dann in Berlin Rückfrage zu halten **verpflichtet** sind. An den vielen Orten (aus 37 haben wir briefliche Nachricht), wo dieser Tage Bestellungen abgewiesen wurden, wiederhole man sie sofort. Hilft es dann nicht, so hilft ein unfrankirtes Schreiben an den Herausgeber „**Abgeordneten L. Parisius, Berlin, Prinzenstr. 60.**“

Verkaufs-Anzeige.

Zwei Frachtschlitten, stark und nicht gebraucht, stehen zum Verkauf bei
Carl Etope in Domnig.

Zwei überkomplete Pferde, dabei ein Kutschpferd, stehen zu verkaufen Königsstraße Nr. 13.

Bescheidene Anfrage.

Warum ist das Titelblatt des Hallischen Tageblattes zu dem Jahrgang 1867 an das letzte Stück den 31. December mit angedruckt? Möchte das Titelblatt zu dem Jahrgang 1868 noch diese Woche gütigst nachgeliefert werden, daß es vor der ersten Nummer mit eingebunden werden kann.

Pensions-Anzeige.

2 Mädchen, welche eine der hiesigen Schulen besuchen sollen, finden zu Hrn freundliche Aufnahme und sorgfältige Pflege in einer anständigen Familie.

Nähere Auskunft ertheilt **L. Friedrich, Geißestraße 70.**

Eine herrschaftliche Etage, bestehend aus 7 feinen Piecen mit Salon, ist zum 1. Juli zu vermieten Königsstraße 13.

Eine Dame im gesetzten Alter sucht Stellung als Gesellschafterin oder Wirthschafterin. Dieselbe übernimmt auch die Erziehung der Kinder. Gef. Offerten wolle man unter der Chiffer J. G. poste restante Halle a/S. niederlegen.

Ein 2³/₄ jähriges Fohlen verkauft
Hädicke in Brachwitz.

Gebauer-Schwersch'sche Buchdruckerei in Halle.

Frischen Seezander, große Prachteremplare,
 empfiehlt **C. Müller am Markt.**

Buchweizengrüße à 1/2 3 Spr. 4 S.
 Buchweizenries 10 U für 1 Th.
 empfiehlt **Gustav Rühlmann,**
 Königsplatz 7.

Freitag früh frischen Seedorf bei
C. H. Wiebach.

Hausmäuse u. Ratten, selbst wenn sie noch so massenhaft vorhanden, werden fort spurlos vertilgt durch das „**Amerikanische Präparat**“ in Schachteln von 7¹/₂ Spr bis 2 Th. — Allen schwindelhaft angepriesenen Nichtigkeiten wird hierdurch ein gewisses Ziel gesetzt und beste Wirkung garantiert!
D. Feller, Apoth. u. Chemiker, Bäckergasse 4.

Modes de Paris.

Die neuesten Sachen für Ballkleidergarnituren sind so eben aus Paris eingetroffen. Es empfiehlt dies nebst andern Artikeln ihres Lagers
A. & E. Duvigne, Märkerstr. 6.

Eine Hobelbank zu verkaufen Martinsgasse 8.

Zwei gut erhaltene, 4zöllige Reiterwagen werden zu kaufen gesucht
 Leipzigerstraße Nr. 93, 1 Trepp.

In Solaroel, Paraffin etc.

wird eine Fabrik oder Großhandlung von einem soliden Agenten für Thüringen zu vertreten gesucht. Gefällige Offerten unter C. L. bescheidert **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Ztg.

Ein Buchbindergehülfe kann sogleich, und ein Buchbinderlehrling von Hrn für alle in das finden bei **Friedrich Anders,**
 Buchbindermeister in Raumburg a/E.

Unterzeichnete empfehlen sich den geehrten Bewohnern ihrer heimathlichen Dörfer für Ausbauten und Reparaturen, sowie für alle in das Baufach einschlagende Arbeiten. Dieselben werden stets bestrebt sein, nur solide Arbeiten zu liefern und Jedermann prompt und gewissenhaft zu bedienen.

Brachstedt, den 10. Januar 1868.
C. Thiele, W. Arnold,
 Maurermeister, Zimmermeister.

Beesen a/C.

Sonntag den 12. Januar im Saale des Herrn **Gaudig** Abends 7 Uhr

großes Gesangs-Concert
 mit komischen Gesangsvorträgen unter gefälliger Mitwirkung des Komikers **Herrn Wittig** nebst Damen. Entrée 2¹/₂ Spr.

Am Mittwoch ist ein kleiner, dunkelbrauner Wachtelhund mit Messingalsband, auf den Namen „**Corralh**“ hörend, fortgelaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben
 Markt Nr. 15, 2 Treppen hoch.

Eine goldene Damen-Uhr mit Kette verlor am Markt nach der Schmeerstraße und Rathhaugasse; gegen Belohnung abzugeben
 Königsstraße Nr. 8, 3 Treppen hoch.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Brennereibesitzer **Herrn Julius Kropff** ist selbst bedruckt und hiermit ergebenst angezeigt
 Nordhausen, den 8. Januar 1868.
August Fischer und Frau.



Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Anfertigungsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 8.

Halle, Freitag den 10. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 9. Januar.

In Betreff der Güte des Bodens enthält die Provinz Preußen in der Weichsel- undogatniederung vorzugsweise reichen Marschboden, fruchtbar sind auch die Niederungen der nordöstlichen Flussgebiete, die Pregel- und namentlich die Niemenniederung; die an diese Niederungen grenzenden Theile von Samland, Natangen u. s. w., Kleinitzhauen und auf beiden Seiten der Weichsel sind noch von vorwiegend günstiger Beschaffenheit. Dagegen ist der nordwärts des Niemen gelegene Theil meist sandig, die Nebrungen sind Flugland und die Hochflächen des preussischen Landrückens von Masuren bis in das Gultmerland enthalten einen sehr wechselnden (lehmigen, sandigen, steinig) Boden, ähnlich auf der Hochfläche von Pommern, wo die Uckerheide eine weite Fluglandstrecke bildet; Torf- und Moorflächen finden sich vielfach, besonders am Kurischen Haff. Der Regierungsbezirk Gumbinnen hat das meiste Weideland (14 pSt.) des Preussischen Staates und die landwirtschaftliche Bevölkerung ist die vorherrschende. Gleichzeitig sei hier bemerkt, daß nach einem zehnjährigen Durchschnitt die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen das ungünstigste Sterblichkeitsverhältniß (3,88 pSt.) der Bevölkerung im Preussischen Staate aufweisen.

Schon seit drei Jahren hatte nun die Provinz Preußen eine ungenügende Ernte in fast allen Fruchtgattungen gemacht, bis im vergangenen Jahre in den Niederungen der Weichsel, Memel, Passarge und Pregel Ueberschwemmungen mit Uebersandungen, hier und da Hagelschlag und andere Ursachen eine totale Missernte eintreten ließen.

Im Durchschnitt ist beim Weizen und Kartoffeln nur je 47 pSt., beim Roggen 63 pSt., bei der Gerste 83 pSt., beim Hafer 89 pSt., bei den Erbsen 74 pSt., bei den Bohnen 81 pSt. und bei den Rüben und Kohlgewächsen 53 pSt. einer Mittelernte erzielt worden.

Um die Höhe der durch diese Missernte hervorgerufenen Calamität recht würdigen zu können, muß man den Ausfall der vorjährigen europäischen Ernte mit in Berechnung ziehen. Mangelhafte Ernten haben in diesem Jahre außer Ostpreußen, auch Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien, England, die Schweiz und Süddeutschland gehabt, während Norddeutschland, Schweden und Norwegen eine Mittelernte nicht erreichten. Den Bedarf Frankreichs, das in seinen südlichen, sonst so ergiebigen Provinzen, sowie in Algier einen sehr großen Ausfall in der Ernte erlitten hat, schätzt man auf 300 Millionen Francs. Spanien und Portugal erzielten so wenig Getreide, daß sie den Eingangszoll auf Getreide suspendirten. England, das sehr mittelmäßig geerntet hat, Belgien, Finnland, auch Kurland und Biesland bedurften bedeutender Zusuhren. Die Versorgung dieser bedürftigen Länder nun aus den reichen Erntedistrikten Oesterreichs, Ungarns, Rumäniens, Polens, theilweise auch Russlands, Mährens, Böhmens und Schlesiens gab den Anlaß zu jener großen Handelsbewegung, welche die ungeheuren Getreidetransporte veranlaßte, wodurch u. a. schon im Juli und August Frankreich die Weizenvorräthe des östlichen Europas an sich zog. Denn je mehr die verbesten Verkehrsmittel vordringen bis in das Herz auch der entlegensten Länder und Provinzen, um so gewaltiger wird der Austausch zwischen den Gegenden Europas, denen die Ernte mehr gegeben hat, als sie brauchen und denjenigen, welche mit ihren Ernte-Erträgen hinter den Bedarf zurückgeblieben sind. Durch diesen Austausch erklärt es sich aber auch, warum wir von dem Augenblick an, wo die alten Vorräthe knapp wurden, in allen Ländern, die an dem großen Weltverkehr Theil haben, hohe Preise für Brodfrüchte notirt sahen. Auch Oesterreich theilt sie mit uns, obwohl es reicher als irgend ein Land geerntet hat und seine Ausfuhr an Cerealien und Mühlenzeugnissen sich auf 150 Mill. Gulden beläuft.

Die Folgen dieser mangelhaften Ernteresultate des westlichen Europas mußten Ostpreußen um so härter treffen, als sein Nothstand nicht so rechtzeitig erkannt wurde, wie der anderer Länder.

Berlin, d. 8. Januar. Das Haus der Abgeordneten beschloß heute zum zweiten Mal mit der von dem Abg. Kasper beantragten und schon einmal genehmigten Deklaration des Art. 84 der Verfassung. Es lag zu demselben heute wiederum der von dem Abg. v. Guérard und den Freikonservativen schon im ersten Stadium der Beratung eingebrachte Antrag auf Verfassungsänderung vor. Am Ministertisch befanden sich die Minister der Justiz und der Finanzen. Abg. v. Zastrow sprach zunächst gegen den Antrag und vertheidigte das Obergericht gegen die Angriffe des Hauses und den verbreiteten Irrthum, als sei sein Ansehen im Lande durch diese Angriffe erschüttert. Die zugezogenen Hilfsarbeiter seien an Qualifikation den erstmännigen Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes durchaus gleich, außerdem habe derselbe ohne Zuziehung von Hilfsarbeitern das zweite Mal eben so entschieden, wie das erste Mal mit denselben. Die Regierung habe vielleicht nach dem Kriege eine andere Behandlung der Streitfrage wählen können und sei dazu geneigt gewesen, mit Rücksicht darauf, daß ihre ehemaligen Gegner zum Theil ihre Freunde geworden (Unterbrechung) die Sache in aller Form zum



erst erkannte die bona und an, konstatierte aber den der Bestimmung der in dem Votum des Hauses, als daß das Haus seine erste unmöglich, am oberen Ende zu denken, als am unteren Käuche der Redefreiheit zum Personen außerhalb des bestempfehle sich eine erweiterte verbunden mit einem aus den Schiedsgericht. Redner den Mitgliedern des Herren- der Staatsregierung, deren haltung in der Frage nicht Weßary den Standpunkt obnmächtigen Monologen geion gehören würde, forderte einer Weise der Deklaration anständig, Pflicht, sich im Namen der dann, aber nur dann könn- Deklaration stimmen, falls die andererseits alle Parteien ennen, klare Stellungen ein- bestiger Unterbrechung Sei- die Regierung daran, daß während sie nicht die Hand tretung Preußens zu sichern. licht gegen sich selbst, gegen Deutschland. — Der Justizminister schwieg. — Nachdem ein Antrag v. Hennig's auf Schluß der Generaldebatte abgelehnt war, ging Abg. Heise noch einmal in das Materielle der Frage so umfänglich ein, als läge sie zum ersten Male vor. Nur wenn sich die Regierung in irgend einer Weise der Deklaration anschloße, würden er und seine Freunde sich berechtigt glauben, sie ebenfalls zu unterstützen. Ohne einen solchen Anschließ blieben sie Schläge in das Gesicht des Herrenhauses, des Obergerichtes und der Staatsregierung, die er seinerseits pariren wollte. Endlich nahm der Justizminister Leonhardt das Wort: Die königl. Staatsregierung hat zur Zeit in dieser Angelegenheit einen Beschluß nicht gefaßt, konnte nach Lage der Verhältnisse auch nicht wohl einen Beschluß zur Zeit fassen. Ich darf jedoch versichern, daß die Staats- regierung, sobald ein oder der andere Antrag in dieser Angelegenheit an